

Freude

Osterfreude

CliniClowns

Laaange Freude

Freude ist wie ...

Häkeln & Stricken

Schuhe – und viel mehr

Die ehrlichste aller Freuden

Mein erster Gedanke



Catrin Polzinger,
Mitglied im Seelsorgeteam

Mehr Raum für die Freude

Freude ist ganz unterschiedlich und kann klein oder groß sein; Glücksgefühl kann mich durchströmen; jedes Lachen drückt Freude aus; die Vorfreude kommt noch vor der eigentlichen Freude – verdoppelt sie also; von Lebensfreude spricht man, wenn die Freude insgesamt das Leben prägt.

Mir ist es eine Freude, zu den Menschen der Pfarre zu gehören. Es ist eine neue Herausforderung, der ich mich gerne stelle. Ich hatte schon viele nette Begegnungen und freue mich auf weitere. Auf inspirierende Gespräche, auf neue Aufgaben. Ich möchte mich einbringen, mitgestalten, das alles mit Freude annehmen und ausführen. Ich spüre Vorfreude auf das, was kommt. Da kann eigentlich nicht viel schiefgehen.

Wann empfinde ich Freude?

Wenn mir etwas gut gelingt,
wenn ich in Gesellschaft bin,
wenn ich lache,
wenn ich jemandem eine Freude mache,
wenn ich mit Blumen arbeite,
wenn ich meine Energie ausstrahle und so anderen weitergebe.

„Freude ist kein Dauerzustand, aber sie hinterlässt Spuren. Manchmal reicht genau das.“

Ich habe in den letzten Jahren intensiv an mir und mit mir gearbeitet. Habe mich sozusagen mit Freude besser kennen gelernt. Es kommen immer wieder schwierige Situationen daher – dennoch ist es möglich, die guten Seiten des Lebens zu erkennen und bewusst zu pflegen. Ich formuliere es so: So stark der Sturm manchmal auch ist –

mit meiner Lebensfreude komme ich gut durchs Leben.

Und was hilft mir noch?

Da ist einmal der feste Wille, nicht alles in der Begegnung mit anderen auf die Waagschale zu legen. Manches Gesagte oder Gefühlte darf ohne Beurteilung wieder hinaus aus meinen Gedanken. Wenn das gelingt, ist mein Leben unbeschwerter. Noch etwas übe ich schon länger: einfach ich selber sein. Ehrlich zu mir und meinen Mitmenschen sein. Wenn sich einmal alle daran gewöhnt haben, ist es gar nicht mehr schwierig.

Ein Drittes fällt mir noch ein: Ich versuche, aus allem das Beste zu machen. Wenn ich auch die Schwierigkeiten als Teil meines Lebens akzeptiere, entschärft das viele Situationen. Statt Kummer, Ärger und Sorgen bekommt die Freude mehr Raum.

Ich kann mich entschlößen, ab sofort die kleinen Freuden, die unauffälligen Glücksmomente in den Blick zu nehmen – zugegeben: man muss es üben. Ein freundlicher Blick, eine fröhliche Bemerkung, eine wohlwollende Geste; diese kleinen Portionen des Glücks wahrzunehmen, ist eines meiner lohnenden Lebensziele.

Apropos „Freude“: Es ist mir wirklich eine große Freude, meine ersten Gedanken zum Thema dieser Ausgabe mit euch zu teilen.

Catrin Polzinger

INHALT



4 - 7

CliniClowns

8, 9

Osterfreude

10

Kinderfreude

11

Die Freude an Gott

12, 13

Laaange Freude haben

14

Nadel und Faden

15

Freude ist wie Wasser

18, 19

Neue Pfarrleitung im Amt

22 - 39

Aktivitäten in der Pfarre
Termine

40



Frohe Ostern und ein zartgrünes Frühjahr wünschen Ihnen ...



... das Seelsorgeteam,
der Pfarrgemeinderat und
Kurat Franz Wild

CliniClowns: Neben all der Tragik gibt es auch noch das Lachen

Interview | ROLAND MAYR

Hallo Uwe, wir kennen dich von der Kellerbühne Puchheim als „berufsmäßigen“ Blödl. Was ist dein wirklicher Beruf?

Ich bin Leiter der CliniClowns in Oberösterreich und als solcher angestellt bei PROGES: Wir schaffen Gesundheit. Oberösterreichs größter Gesundheitsverein. Die CliniClowns sind ein Teil davon, und ich leite sie seit 25 Jahren. Die CliniClowns gibt es schon seit 30 Jahren. Ich mache die Clownerie als „Nebenerwerbs-Clown“, weil man als Clown nur eine Aufwandsentschädigung bekommt.

Ein Einsatz kann drei Stunden dauern, aber auch nur 20 Minuten. Es kann sein, dass von den 12 zu Besuchenden in der Palliativstation plötzlich nur mehr vier übrigbleiben, weil sich bei den übrigen die Situation verschlechtert hat und es heute nicht mehr passt.

Es gibt in Oberösterreich derzeit 32 Clowns, von denen jede(r) im Schnitt alle zwei Wochen einen Einsatz hat.

Welche Patient(inn)en besucht ihr?

Vorrangig besuchen wir Kinder. Aber auch Patient(inn)en in Geriatrie- und Onkologie sowie Palliativ-Patient(inn)en. Damit du einen Begriff bekommst: Alleine ich habe in all den Jahren über 10.000 Kinder besucht! In den 30 Jahren sind wir zu 150.000 Kindern gegangen mit unserer Botschaft des Lachens. Die Besuche bei den Palliativ-Patient(inn)en mag ich gerne, weil mich die Begegnungen mit Menschen in ihrer letzten Lebensphase wirklich erden, demütig machen.

Sind solche Besuche nicht sehr anstrengend? Psychisch anstrengend?

Ja und nein. Trotz der vielen Begegnungen ist es immer wieder das erste Mal. Vor jedem Türöffnen steht die Frage: Wie wird es werden? Wodurch werden wir überrascht? Wie spontan müssen wir reagieren? Worauf müssen wir achten? Aber selten empfinde ich Stress. Unser Luxus ist nämlich, Zeit zu haben. Alle haben zu wenig Zeit im Krankenhaus; nur wir Clowns haben so viel Zeit, wie wir wollen.

Ich höre zwischen den Zeilen, dass ihr euch intensiv vorbereitet auf die Personen, die am Besuchs-Plan stehen ...

Das stimmt. Meist geht es pro Besuchte Person um 1 bis 3 Minuten (also manchmal 30 Minuten bei 10 Besuchten) Vorbereitung: Wer ist es, welche Krankheit, welche Verfassung, welcher Charakter, was auf keinen Fall ansprechen. Bei Palliativ-Besuchen ist es intensiver – da geht es um mehr. Eigentlich um alles.

Also, ich finde, jetzt ist es Zeit für eine Geschichte – Clowns erzählen ja immer Geschichten ...

Gerne! Wir („wir“, weil wir stets zu zweit gehen) sind unterwegs zu einem Palliativ-Patienten. Die Schwester dort informiert uns: Der Patient hat Krebs, noch drei Wochen zu leben und Schmerzen. Mehr wissen wir über ihn nicht. Mein Kollege, der Dr. Italo Disco (alias Mag. Patrick Hafner) und ich kommen zu diesem Zimmer, klopfen an, machen auf. Bevor wir

ein Wort anbringen können, sagt der Patient: „I säg’s eich glei: I hãb nur mehr drei Woch’n und i hãb Schmerzen.“ Als Uwe denke ich mir Sch... was sollen wir da? Als Clown aber denke ich das nicht. Wir sind hineingegangen, haben die Aussage so stehen lassen, haben ihn nicht bemitleidet. Ich habe gesagt: „Wir kommen nur kurz und zeigen Ihnen, was wir machen würden, wenn wir hereingegangen wären.“ Und er hat



3 Fotos: CliniClowns



das zugelassen. Daraufhin haben wir irgendwie konfus herumgenestelt, eine Clownkarte ist „zufällig“ auf den Boden gefallen. Beim Bücken zum Aufheben der Karte ist der Mantel auf die Seite gerutscht und der Hintern hat in Richtung Patient gezeigt. „Brauchst an Einlauf?“, hat der spontan gefragt.

In diesem Moment war uns klar, dass er jetzt nicht an seine Schmerzen dachte und auch nicht an seine drei verbleibenden Wochen. Sondern: Er war jetzt ganz da für diese Situation. Mehr können wir uns nicht wünschen, damit ist unser Ziel erreicht.

Wir zwei Clowns haben dann noch weiter über den Einlauf hinundhergeredet, ein bisschen vor dem Patienten „gestritten“, um uns zum Schluss bei ihm dafür zu entschuldigen. Er sagte: „Nicht streiten, es zählt sich nicht aus!“ Ein schöner Satz auf der Palliativ-Station ...

Verwendet ihr fertige Konzepte?

Wir haben nichts Fertiges. Wiewohl dieses Streiten vor den Patienten durchaus ein bewährtes Mittel ist. Wir sind ja immer zu zweit. Wenn

wir streiten und uns wieder versöhnen, da liegt ganz viel an Lebensweisheit drin. Der oft gehörte und gutgemeinte Satz „Nicht streiten, es zählt sich nicht aus!“ zeigt, dass jene Menschen, die mit dem nahenden Lebensende rechnen müssen, genau spüren, was wichtig und was unwichtig ist. Streiten ist unwichtig. Ein anderes Mal steht die Mutter an der Krankenzimmertür und will uns beschützend abweisen. „Er ist 18 – ihr braucht nicht kommen!“, sagt sie im Flüsterton. Gleichzeitig schaut dieser 18-jährige Sohn mit großen, neugierigen Augen heraus und sagt seinerseits: „Kommt’s doch herein!“ Und es gibt 14-Jährige, die sagen gelangweilt: „Geh bitte, was willst denn – das ist nicht cool ...“ Eine 17-Jährige laden wir ein, mit uns im Flugzeug nach Jamaika zu fliegen. Dort kiffen wir eine kleine Runde und fliegen wieder zurück. Da geht es darum, diesen Raum in der Vorstellung zu verlassen, ein bisschen Abwechslung zum Alltag zu bringen.

Der üblicherweise häufigste Satz bei Krankenbesuchen lautet: „Wie geht es dir denn?“ Den kennen wir nicht,

weil wir in einer anderen Dimension agieren. Wir laden spielerisch zu einem Perspektivenwechsel ein, den die meisten mitmachen. Wir laden zu Beziehung ein, wir animieren zu Gesprächen. Die Realität spielt dabei keine Rolle, daher hat das Absurde Platz und Raum.

Wie hat das alles bei dir begonnen? Wann bist du „lustig“ geworden?

Ich war der Jüngste von drei Kindern. Ich glaube, lustig zu sein, war meine Strategie zu überleben. Ich war auch lange der Klassenkasperl – habe mich aber nicht beworben um diesen Job. Es ist ein Talent. Ich habe Komiker meiner Jugendzeit nachgespielt, hab sogar ein Kabarett übernommen. Bei der Aufführung bin ich allerdings gnadenlos „abgesoffen“, weil bei der Mitternachtsenlage das Balls alle betrunken waren – alle außer mir.

Wie gehen die CliniClowns damit um, wenn jemand auf keinen Fall besucht werden möchte?

Grundsätzlich ist das zu akzeptieren. Ein Beispiel: Clown Dr. Hollero

will in den Lift einsteigen, drinnen steht eine Mutter und sagt mit trauriger, schwacher Stimme: nein, bitte nicht, es passt gerade gar nicht. Mein Kind hat vorhin eine Krebsdiagnose erhalten.“ Der Clown sagt gar nichts, sondern schaut die sichtlich gezeichnete Frau nur an. Schließlich bietet er ihr mit einer einladenden Geste eine Umarmung an. Und die hat sie angenommen. Was folgte, war eine wortlose, umarmende Liftfahrt. Selbstverständlich gibt es Situationen, wo wir uns denken: Es passt nicht. Doch – es passt! Es ist nämlich nicht unsere Entscheidung, auch nicht die der Angehörigen, sondern jene der betroffenen Personen.

Ich höre heraus, dass ihr manchmal mit paradoxen Szenen eine außergewöhnliche Situation schaffen könnt ... wirkt das spannend?

Ja, doch. Ein Beispiel: Jemand hat Schmerzen und bittet, dass er in Ruhe gelassen wird. Unser paradoxer Versuch geht so: Ja, wir wollen ja auch nicht herein, aber unser Chef verlangt es. Ist es okay, wenn wir uns drei Minuten dort ins Eck stellen, nur hinstellen, wir sagen nichts, nur hinstellen – wegen unserem Chef.“

Das ist derart paradox, dass manche dadurch ausgehebelt werden. Herausgelockt werden aus ihrer persönlichen Tragödie. Eine Ärztin auf der Kinder-Onkologie in Linz hat es so formuliert: Sie schätzt die CliniClowns so, weil es neben der Tragik von Krebserkrankungen auch noch das Lachen gibt und die Menschen damit auf eine andere Ebene geführt werden.



Erinnerst du dich an einen besonderen, wunderbaren, außergewöhnlichen, herzerfrischenden Moment?

Davon gibt es so viele, dass es eigentlich ungerecht ist, einen herauszupicken. Aber wenn es denn sein muss, dann folgender: Ich warte mit einer Clown-Kollegin in einem Zimmer – es hat irgendetwas noch nicht gepasst – und das vierjährige, krebserkrankte Mädchen hat zugeschaut, und die Mutter war im Raum. Ich habe aus einer gewissen Verlegenheit heraus zu pfeifen begonnen – wie Clowns halt so pfeifen: unsicher, nicht ganz richtig. Da hat die Mutter zu lachen begonnen. Ich hab gesagt, mit gespielter Traurigkeit: Jetzt lacht mich die Mama aus – nur, weil ich nicht pfeifen kann ...“

Die Mutter antwortete: „Nein, ich lache, weil mein Mädchen zum ersten Mal seit vier Monaten wieder einmal gelacht hat!“ Ein Gänse-

haut-Moment, auch Jahrzehnte danach ...

Diese Gänsehaut spüre sogar ich. Besser geht es nicht. Vielleicht ist es passend, dir jetzt die Schlussfrage zu stellen: Was willst du unseren Leserinnen und Lesern noch mitgeben auf den Weg?

Meine Schlussbemerkung: Das Hauptthema des Clowns ist das Scheitern. Also ziemlich konträr zur derzeit grassierenden Meinung, alles müsse perfekt gelingen und nur die Leistung zählt. Genau deswegen hat der Clown aber eine Art therapeutischer Wirkung. Das gefällt mir außerordentlich.

Meine Schluss-Schlussbemerkung: Wir lachen zu wenig!

Lieber Uwe, nach dem Eintauchen in deine CliniClown-Welt stelle ich fest: Es ist nicht nur eine Welt – es handelt sich um ein ganzes Universum! Du scheinst mir ein Fixstern darin zu sein ... Danke!

CliniClowns – Zahlen und Fakten

CliniClowns OÖ, ein Teil von PROGES – Wir schaffen Gesundheit

Seit 1995 Besuche bei über 150.000 Kindern bei über 20.000 Erwachsenen und bei über 2000 Menschen in palliativer Begleitung

32 Clowns auf über 50 Stationen in 14 Einrichtungen: über 500 Besuche

22 Trainingstage, 4 Supervisionen

Kinderstationen, Onkologie, Jugendpsychiatrie, Chirurgie, Interne, Sonderklasse, Augen, Urologie, Onkologie, Palliativstationen, Akutufnahmen und Ambulanzen, HNO, Aufwachraum, Intensivstation, Kindertherapie und div. Stationen in Alten- und Pflegeheimen.

Ca. 60.000 km zu den Einrichtungen in ganz OÖ
ca. 3.000 Lieder gesungen
etwa 30.000 Minuten Lächeln, Glucksen, Kichern, Lachen, ... verursacht

Spendenkonto: Sparkasse OÖ
IBAN AT53 2032 0000 0020 7200
Kontowortlaut „CliniClowns“
Wir finanzieren uns hauptsächlich durch Spenden!



CliniClowns-Leiter Uwe Marschner weiß, was LACHEN alles kann:

- Lachen stabilisiert den Blutdruck
- Lachen fördert den Heilungsprozess bei Entzündungen
- Lachen unterstützt Genesung bei tumorbedingter Depression
- Lachen fördert sauerstoffreiche Atmung (langes Liegen verschlechtert den Zustand der Lunge)
- Lachen regt den Kreislauf an und führt zur körperlichen Entspannung
- Lächeln allein bringt bereits einen stimmungserhellenden Effekt
- Lachen fördert die Beziehungsfähigkeit
- Lachen fördert die Ausschüttung von Serotonin, welches bestimmte Krebszellen in die Zerstörung treibt
- Lachen ist angeboren

kfb Offenhausen spendet an die CliniClowns

Im Team der katholischen Frauenbewegung überlegten wir, wen wir finanziell unterstützen könnten. Dabei kam mir das Interview mit Uwe Marschner in den Sinn. Schnell war klar, dass es diesmal die CliniClowns sein sollten. Denn ein Moment voller Freude, so klein er auch sei, ist für jemanden im Ausnahmezustand einer schweren Krankheit von unschätzbarem Wert.

Ulrike Minihuber, kfb-Leiterin

Ostern:

Aus dem Dunkel wächst Licht, aus der Stille Hoffnung, aus der Begegnung Freude

Text | HERBERT MITTERLEHNER,
DIAKON IN HOFKIRCHEN A. D. TRATTNACH

Mit einer Mischung aus Irritation und Sorge blicken wir aktuell auf das Weltgeschehen. Ordnungen und Werte scheinen in atemberaubender Geschwindigkeit zerschlagen zu werden. Was ist bloß los?, so fragen wir uns. Kann in solchen Wirklichkeiten noch Freude aufkommen?

In diese Lebenswirklichkeiten hinein stellt sich uns immer aufs Neue die Frage: Haben wir als Kirche, als Pfarrgemeinschaft eine Chance, die uns zugesagte Lebensfreude, die Botschaft Jesu glaubwürdig zu leben?

Ein tragender und glaubwürdiger Grund ist für mich die Osterbotschaft der Auferstehung Jesu. Gehört doch Ostern zu jenen Festen, die weit über religiöse Grenzen hinausstrahlen. Es ist ein Fest, das Menschen seit zweitausend Jahren bewegt, weil es eine Botschaft trägt, die universell verständlich ist: Hoffnung, Neubeginn und Freude. Diese Freude ist nicht oberflächlich, sondern entspringt einer tiefen Erfahrung von Wandlung und Leben.

Ostern trägt eine Kraft in sich, die leise beginnt und doch tief berührt. Mitten im Alltag, der uns oft fordert, erinnert uns dieses Fest daran, dass Leben immer wieder neu entstehen kann. Aus dem Dunkel wächst Licht, aus der Stille Hoffnung, aus der Begegnung Freude.

Auferstehung im Alltag

Viele Menschen erleben Ostern nicht nur als kirchliches Fest, sondern

auch als persönlichen Wendepunkt. Es ist dieser Moment, in dem wir spüren: Das Leben ist schön – nicht, weil alles perfekt wäre, sondern weil uns immer wieder Neues geschenkt wird. Ein freundliches Wort, ein gemeinsames Lachen, ein Sonnenstrahl nach einem langen Wintertag. All das sind kleine Formen von Auferstehung im Alltag. Die Botschaft von Ostern lädt uns ein, diese Zeichen wahrzunehmen. Sie ruft uns dazu auf, nicht beim Offensichtlichen stehenzubleiben, sondern das Verborgene zu entdecken: das Gute, das wächst; die Hoffnung, die sich zeigt; die Freude, die sich entfaltet, wenn wir sie zulassen.

Johannes 20,1–2.11–18

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen, und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat.

Maria stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. Die Engel sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Man hat meinen

Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat. Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen. Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister. Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie richtete aus, was er ihr gesagt hatte.

Ums Glück gebracht werden

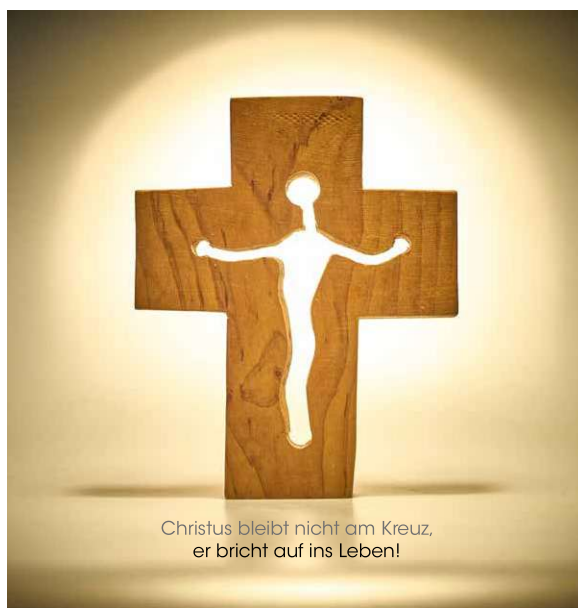
Das alles hätte schiefgehen können. Wenn niemand ans Grab gegangen wäre, wenn die Liebe zu Jesus nicht gereicht hätte, um aus dem Versteck hervorzukriechen, wenn Maria von Magdala nicht den Mut gehabt hätte, den Fremden anzusprechen. Gewiss, auch sie hat ihn missverstanden. Auch sie rechnet nicht mit dem Unvorstellbaren, mit dem Leben des Gekreuzigten. Aber weil sie mehr Liebe und Mut als die anderen Jünger hatte, kann sie nun als Erste sagen:

Ich habe den Herrn gesehen. Um wie viel Segen mag sich die Kirche gebracht haben, indem sie den Frauen im Gottesvolk die Teilhabe am Verkündigungsdienst verweigert? Und um wie viel Glück bringe ich mich selbst, wenn ich aus falscher

Diskretion den Mund nicht aufmache, nicht frage, wenn ich mit meinem Latein am Ende bin? Selbst eine scheinbar dumme Frage an einen vermeintlichen Gärtner kann zur Begegnung mit dem Heiland werden. Diese Begegnung versäumt, wer

sich aus Ängstlichkeit vor der Welt und der Realität verschließt. Denn Gott und die Freude am Leben finde ich nicht, wenn ich um mich selber kreise, sondern: wenn ich zur Suche bereit bin, mitten im Alltag. Vielleicht ist es gerade diese per-

sönliche Freude, die Ostern so besonders macht. Sie entsteht nicht auf Knopfdruck, sondern im Herzen. Sie wächst, wenn wir uns öffnen, für das Leben, für die Liebe. Dieser Weg steht uns allen offen. Herzhafte Osterfreude!



„Dieses Kreuz wurde von Franz H. aus Tragwein hergestellt. Für mich ist er ein Mann mit stiller Größe – vielleicht sogar ein kleiner Heiliger. Für andere gilt er wegen geistiger und körperlicher Einschränkungen als behindert.“

*Michaela Bäck,
Offenhausen*

Die ehrlichste aller Freuden – die „Sonnigkeit“ der Kinder

Text | ALESSA VOM KINDERGARTEN

Die ehrlichste aller Freuden: das herzliche, ehrliche und ansteckende Lachen eines Kindes. Ich kenne nur wenige Klänge, die so ursprünglich und freudemachend sind wie ein glucksendes Kinderlachen.

In unserem Beruf als pädagogische Fachkräfte dürfen wir diesen Klängen täglich lauschen, und häufig kommt es vor, dass wir uns davon anstecken lassen; oft, obwohl wir nicht einmal wirklich den Ursprung dieses Lachens kennen. Das Besondere an einem Kinderlachen ist, dass es so gut wie nie gekünstelt oder vorgegeben ist. Es ist schwierig, einem Kind zu befehlen zu lachen oder Freude vorzutäuschen. Wenn Kinder das versuchen, führt dies zu einer zusammengekniffenen Grimasse. Dies zeigt sich am offensichtlichsten

im Herbst am Fotografentag. Wo Eltern dann zwischen sechs verschiedenen Bildern ihres Lieblings wählen dürfen: Welches ist das am wenigsten verkrampft aussehende Bild?

„Loch amoi“, ist die typische Aussage eines Erwachsenen, der versucht, ein Foto von einem Kind zu machen. Manchmal rutscht es mir selbst auch noch raus, obwohl ich es doch mittlerweile besser wissen sollte. Denn meist war der ursprüngliche Gesichtsausdruck der bessere. Kinder sind unfassbar ehrlich. Und so ehrlich ist auch ihr Lachen als Ausdruck der Freude.

Gefühlsmonster

Derzeit vertiefen wir in manchen unserer Kindergartengruppen das Thema „Gefühle“ in der pädago-

gischen Arbeit. Dabei begleiten uns die „Gefühlsmonster“, wobei jedes Monster ein anderes Gefühl ausdrückt und eine andere Farbe hat. Auf die Frage „Was macht euch Freude?“ haben sich unter anderem folgende Antworten gefunden: Eis essen (dies hatte oberste Priorität), Urlaub, Verkleiden, Süßigkeiten, Geschichten, LEGO und Geburtstag. Als Erwachsene frage ich mich dann, wie lange ihnen diese Kleinigkeiten noch reichen werden, um sich glücklich zu fühlen. Oder vielleicht sollte die Frage viel mehr lauten: Wann lernen WIR ERWACHSENEN wieder, uns an den kleinen Dingen im Leben zu erfreuen?

Die Sonnigkeit

Bei dem Gefühl „Freude“, wurde letztes das Synonym „Sonnigkeit“ von einem Kind genannt, und das trifft es ganz gut. Das Lachen eines Kindes fühlt sich manchmal an wie Sonnenstrahlen, die einem den Tag verschönern.



Alessa Daroß
Kindergarten Offenhausen

Foto: privat



Bild von: Kira auf Pixabay

Die Freude an Gott ist unsere Kraft

Text | FRANZ WILD, KURAT

Man kann ohne Schwarzmalerei sagen: Unsere Zeit ist weitgehend geprägt von Pessimismus, Unsicherheit, Zukunftsangst.

Große Herausforderungen prägen die Arbeit der Verantwortlichen in Politik, Gesellschaft, auch in der Kirche. Und die großen weltpolitischen Player tragen auch nicht gerade viel bei, mit Zuversicht und Herzensfreude in die Zukunft zu schauen und zu gehen. Im alttestamentlichen Buch Nehemia wird im achten Kapitel geschildert, dass die Menschen in den Trümmern der zerstörten Stadt Jerusalem sitzen. Der Priester und Schriftgelehrte Esra liest lange aus dem heiligen Buch der Weisung Gottes vor. Er schließt mit den Worten: „Seid nicht traurig und weint nicht. Macht euch keine Sorgen; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.“

Die Freude am Herrn: Ist das tatsächlich eine Stärke angesichts der großen Herausforderungen, angesichts der zerstörten Stadt Jerusalem? Eine Provokation! Oder etwa nicht? Was der gelehrte Esra hier meint und wozu er ermutigt, ist nicht eine Flucht aus der Realität in eine Scheinwelt. Es geht um eine Freude, die so etwas ist wie ein stabiles Fundament, das uns ermutigt, uns den schwierigen Aufgaben des Alltags zu stellen.

Das Gute und Schöne nicht vergessen
Bei allen Herausforderungen: Es gibt doch so viele Gründe, mit Zuversicht, Optimismus und Freude unseren Weg zu gehen. Es gibt so vieles, was uns geschenkt wird: im Alltag und in den besonderen Lebensmomenten. Wir

haben Fähigkeiten, mit denen wir Dinge in Bewegung bringen können. Wir haben Menschen, auf die wir uns verlassen können. Wir leben in einem Land mit einem stabilen und hervorragenden Gesundheitssystem. Wir können unsere Meinung frei äußern, ohne Repressionen fürchten zu müssen. Es gibt viele selbstlose Menschen – Frauen, Männer, Jugendliche, ältere Menschen – die nicht fragen: „Was habe ich davon?“, sondern: „Was kann ich beitragen zu einem guten Leben im Kleinen und im größeren Miteinander?“

Wer glauben kann, ist klar im Vorteil
Als Christinnen und Christen wissen wir uns zudem getragen und gehalten von einem, der größer ist als wir. Ein stärkender Satz lautet: Wir können nicht tiefer fallen als in die Hände Gottes.

*„Freut euch zu jeder Zeit.
Betet ohne Unterlass.
Dankt für alles.
Löschet den Geist nicht aus.
Verachtet prophetisches Reden nicht.
Prüft alles und behaltet das Gute!“*

Apostel Paulus an die Gemeinde in Thessalonich

Die Freude an Gott: eine innere Kraftquelle, sich den Herausforderungen und Aufgaben zu stellen. Es ist ein Segen, wenn wir uns in dieser Freude an Gott verbunden wissen. Unser hochgeschätzter Bischof Maximilian, von dem wir uns im Februar verabschieden mussten, hat es stets so formuliert: **„LASSEN WIR UNS DIE FREUDE AM LEBEN UND AM GLAUBEN NIEMALS NEHMEN!“**



Franz Wild,
Kurat der neuen Pfarre
Lambach-Haag



Freude – laaang anhaltend ... wie geht das?

Text | MARKUS STANGL

Nachhaltige Freude sorgt für eine tiefe innere Stabilität, die den Menschen auch in herausfordernden Lebensphasen trägt.

Langanhaltende Freude ist mehr als kurzfristige Glücksmomente. Verwechslungen dieser beiden positiven Gefühlswelten sind in der Praxis immer wieder zu beobachten.

Einer der wesentlichen Vorteile von nachhaltiger Freude ist das damit verbundene Potenzial, dem Leben mit mehr Gelassenheit und Zuversicht zu begegnen. Darüber hinaus stärkt sie die seelische Widerstandskraft; daher können etwaige Rückschläge mit Freude als Wegbegleiter besser bewältigt werden. Wahrhafte Freude unterstützt auch, aus Erfahrungen zu lernen und an ihnen zu wachsen. Daraus kann eine fundamental positive und konstruktive Lebenshaltung entstehen. Nicht die schlechteste Perspektive, oder?

Die Wirkung von Menschen, die Freude versprühen, ist durchwegs positiv, ansteckend und verbindend. Das liegt auch daran, dass oftmals Charaktereigenschaften wie Empathie, respektvoller und zuvorkommender Umgang sowie intaktes Grundvertrauen im Gepäck mit dabei sind. Das alles, kombiniert mit einem „Freudestrahlen“, übt eine große Anziehungskraft auf Mitmenschen aus.

Man kann Freude nicht kaufen

Die schlechte Nachricht: Wer auf der Suche nach langanhaltender,

wahrhafter Freude ist, wird dies bei selbstreflektierter Betrachtung nicht im niedergelassenen Handel, auch nicht bei Online-Anbietern, dem World Wide Web oder in der virtuellen Welt finden.

Anhaltende Freude kann man nicht kaufen. Gegenstände und Rahmenbedingungen, die bloße Glücks-Momente bereiten, sind hingegen durchaus mit Geld erreichbar. Zwar können materielle Dinge kurzzeitig begeistern, doch dieses Gefühl vergeht oft so schnell, wie es gekommen ist. Der Verlust von derartigen (hochpreisigen) Statussymbolen kann durchaus als Unglück empfunden werden. Zurück bleibt die Erkenntnis, dass echte Freude tiefer wurzelt und nicht an Geld oder Besitz gebunden ist. Menschen, die das schätzen, was sie haben, statt unentwegt dem nachzujagen, was ihnen fehlt, neigen zu Unzufriedenheit. Kein guter Nährboden für Freude, soviel ist sicher.

Wo kommt Freude her? Eine Studie gibt Auskunft

Dieser und ähnlichen Fragen widmet sich zum Beispiel die renommierte Harvard Universität in Cambridge, Massachusetts seit mehr als 85 Jahren in einer durchgehenden Langzeitstudie; deren Titel: „The secret to happiness“.

Die evidenzbasierten Erkenntnisse der Studie belegen als den Ursprung der Freude Beziehungen, Nähe, Vertrauen, Zuneigung und das Gefühl, dazugegehören.



Das alles schenkt emotionale Sicherheit und Wärme.

Es gibt zur Studie ein beeindruckendes Kurzvideo, das kostenlos zugänglich ist. Der Link dazu: https://www.ted.com/talks/robert_waldinger_what_makes_a_good_life_lessons_from_the_longest_study_on_happiness

Drei Tipps für echte Freude

Die Lösungsansätze sind äußerst individuell, denn die Vielfalt der Menschen ist beinahe unüberschaubar und deren Zugänge, Freude zu erfahren, ebenso.

1. Freude aus positiven Gedanken:

- Man nehme ein großes Glas, ausreichend lange Zeit ohne Ablenkungen, Papier, Stifte und vor allem positive Gedanken und Erinnerungen.
- Dann schreibt man die erfreulichen Stichworte auf oder zeichnet Symbole mit hohem Wiedererkennungswert auf Papierstücke, die in Folge zusammengeknüllt werden und ins Glas kommen.
- An einem gut überlegten Ort das gefüllte Glas positionieren als Vorrat der Freude, wenn man sie am nötigsten hat.
- Sollte es mal nicht so gut laufen, einfach einen Zettel aus dem Glas fischen und daran denken, worum es bei dem Inhalt der Botschaft geht. Das sorgt jedenfalls für eine positive Ablenkung und trägt ein Stück weit zum Gedeihen von Freude bei.

2. Freude aus Erlebnissen:

Sie entsteht aus der bewussten Wahrnehmung kleiner Dinge, die im Alltag leicht übersehen werden: ein freundliches Wort, ein stiller Moment, ein Lächeln, ein beeindruckender Sonnenaufgang. Diese scheinbar unscheinbaren Erfahrungen tragen wesentlich zu innerer Zufriedenheit bei.

3. Freude aus innerer Haltung:

Wenn Menschen sich selbst annehmen, ihre Stärken erkennen und auch ihre Schwächen akzeptieren, kann eine positive Kraft entstehen, die das Leben bereichert. Da ist die Freude nicht mehr weit weg. Ich wünsche Ihnen, dass Sie heute mindestens einem Moment begegnen, der Ihr Herz zum Lächeln bringt. Aber Achtung: Diese Momente sind oft unscheinbar ...



Markus Stangl,
Redaktionsmitglied;
schaut gerne über den Tellerrand,
um Zusammenhänge zu erkennen.
Foto: privat

Es weiß das Schaf: Der Drache ist brav!

Text | JULIA HOCHMAIR

Es ist nicht leicht. Welche Farbe, welches Material, wie fühlt sich das Garn an? Es kribbelt in den Fingern. Vor lauter Vorfreude ist es kaum auszuhalten, bis ich endlich Zeit und Ruhe habe, zu beginnen.

Die Maschenprobe – warum nur passt die nie zu den Angaben!? Zu viele Maschen, zu wenige Reihen. Nochmal machen mit anderen Nadeln; diesmal zu wenige Maschen und zu viele Reihen. Ja, mit welcher Nadelstärke jetzt? Na, natürlich mit der, die das schönste Maschenbild macht! Na gut, ein bisschen herumrechnen ist jetzt vonnöten, um meine Strickerei an die Anleitung anzupassen.

Maschen anschlagen, endlich geht's los. Reihe um Reihe um Reihe entstehen Muster; gestrickt wird jetzt ein Schal, später noch Haube, Pullover, Weste.

Wenn dann alles passt und es so schön dahingeht, dann ist für ein paar Stunden nichts anderes mehr wichtig. Keine Nachrichten, kein Handy, kein Haushalt und keine Problemchen. Nur die Maschen und ich. Ganz hier, ganz im Jetzt. Wie ein Rausch im positiven Sinne. Nur auf eines konzentriert: Etwas Neues ausprobieren, ein Muster lernen. Wie wird ein Pullover von oben gestrickt? Socken von der Spitze weg? (Pullover nämlich üblicherweise von unten und Socken von oben ...) Und was zur Hölle sind German short rows und ein Slip-slip-knit? Wie entsteht ein 2-farbiges Patentmuster? Und wie werden die Teile am besten zusammengeknäht?

Nicht immer klappt alles aufs erste

Mal. Manchmal steht am Ende die harte, aber notwendige Entscheidung, alles aufzutrennen und noch mal von vorne zu beginnen. Aber immer überwiegt am Ende die Freude am Herstellen, am Ausprobieren, am Entstehen. Vor allem dann, wenn es so wird, wie ich es mir vorstelle. Dann stehe ich vor dem Spiegel, grinsche mich selber an und denke mir: Gut gemacht!

Es gibt immer ein erstes Mal

Manches Mal kommt auch von außen Input: „Kannst du mir ein Drachen-Kuscheltier machen?“ „Ähmm ... hab ich noch nie gemacht. Wofür brauchst du denn so etwas?“ „Würde ich gerne im Unterricht verwenden!“

Und schon fängt es im Kopf an zu rattern. Wo bekomme ich eine Anleitung her? You Tube! Wie groß, welche Farbe? Einfach anfangen! Wird schon werden. In mir macht sich ein schönes Gefühl breit, wenn dann ein Foto kommt, auf dem der Drache auf dem Schultisch sitzt und die Kinder begeistert.

Stricken schafft Gemeinschaft

Ich hab heuer nicht nur allein gestrickt. Ganz oft bin ich mit Eva zusammengesessen und wir haben gemeinsam gestrickt: Freude zu zweit! Das macht doppelten Spaß.

Mit einer Freundin bin ich vor einer Weile auf die Babydecke zu sprechen gekommen, die ich zur Geburt ihres ersten Kindes gehäkelt habe. „Ob's die noch gibt?“, hab ich am Ende gefragt. „Natürlich, sowas geb ich doch nicht weg!“ Später am Tag



Julia Hochmaier,
Mitglied des Redaktionsteams,
begeisterte Handwerkerin
mit Nadel und Faden

Foto: privat

kommt noch ein Foto von der Decke – als Beweis sozusagen. Da liegt sie leuchtend rot mit einer Schafherde drauf, die gar keine Angst hat vor dem Drachen. So schön und eine große Freude für mich. Es zeigt sich immer neu: Wer Freude schenkt, bekommt selber Freude zurück.



Foto: Elisabeth Doppler

Freude empfinden ist wie Wasser trinken: lebensnotwendig

Text | SAMUEL HONAUER

Bei einem gemeinsamen Frühstück beim ortsansässigen Bäcker hat mir Roland folgende Frage gestellt: Was fällt dir zu dem Wort „Freude“ ein? Es ist nämlich das Thema des nächsten Pfarrblattes.

Augenblicklich kamen mir die vielfältigsten Erinnerungen in den Sinn. Bilder meiner Kinder und meine Jugendzeit. Die erhebende und alles einnehmende, erfüllende Erfahrung meiner großen Liebe zu Jacquié. Die Geburten meiner Kinder. Ich spürte die unglaubliche Verbindung mit meiner Frau und mit der Schöpfung selbst. Eine Art Urgewalt, für die das Wort Glück nicht reicht. Das Aufwachen unserer Kinder, das mich so mit Stolz erfüllt. Aber es ist kein Stolz, der das Ego füttert. Sondern einer, der mich sprachlos und demütig werden lässt vor Freude, in welcher Geschwindigkeit und welcher Intensität sich diese jungen Erdenbürger entwickeln. Das Eigenheim und die substanzielle Selbstverwirklichung auf einem Stück Erde, das man laut gesellschaftlichem Vertrag – zumindest in Friedenszeiten – als seinen Besitz bezeichnen darf. Eltern, Schwiegereltern, Großeltern, Verwandte und Freunde, mit denen man so viel Wunderbares erlebt hat. All das erfüllt mich mit großer Freude und lässt mich glücklich sein. Roland, das hätte ich dir antworten können.

Was fällt mir also zu dem Wort Freude ein?

Ich hingegen zitierte eine deutschsprachige Floskel, die vermutlich aus dem 18. Jh. stammt: „Froh zu sein bedarf es wenig, und

wer froh ist, ist ein König.“

Das ist natürlich keine Antwort auf große Fragen des Lebens. Wie etwa: Was ist Glück? Was ist Freude? Und warum tu ich mir – gelinde gesagt – all die Unannehmlichkeiten dazwischen an? Hat das alles überhaupt



Foto: privat

Samuel Honauer,
engagierter Gemeinderat
mit Herz und Hirn

einen Sinn? Ich glaube, diese Fragen muss jede und jeder irgendwann im Laufe seines Lebens mit sich selber ausmachen. Mir aber geht es hier um (vermeintlich) weniger große Fragen bzw. Antworten. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um auf die Welt zwischen König und Bettelmann, Groß und Klein, Satt und Hungrig hinzuweisen. Auf ein Gefühl, das frei von Niederlagen ist und keinen Erfolg als Voraussetzung kennt.

Geheimnis der Zufriedenheit

Mir wurde vor einigen Jahren von einer Frau aus Venezuela erzählt. Auf die Frage „Wie geht es dir?“ antwortete sie stets: „Besser als gestern.“ Passend dazu fällt mir ein Offenhausner ein, der auf dieselbe Frage mit „Wann's nu besser wa, wa's ned zum aushoidn,“ antwortet. Mir gefällt diese Einstellung zum Leben. Es gelingt mir zwar nicht immer, sie

selber umzusetzen, aber sie gefällt mir. Denn darin – davon bin ich überzeugt – liegt eine tiefe Weisheit: die Genügsamkeit, die Zufriedenheit. Aus der eine große Freude entspringen kann, die Lebensfreude: Die echte Freude, am Leben zu sein, die Lebewesen in undefinierbarer Dankbarkeit für das eigene Sein in sich tragen.

Zum Ende meines Beitrags möchte ich noch Willi Resetaits zitieren: „Es ist eine Lust zu leben.“

Und da das Wort Freude jede und jeder anders versteht, bleibt das Leben spannend. Falls wir einander treffen und das Glück haben. Zeit für ein Gespräch zu haben, würde es mich sehr freuen, wenn wir uns über die Freude unterhalten.

Oder schreib mir eine E-Mail an honausersamuel@gmail.com



Bild von Stephanie auf Pixabay

Heini Staudinger – ein Name bürgt für Qualität. Für Gerechtigkeit, Mut und Weitblick. Und für ein soziales Gewissen.

Heini Staudinger eröffnet 1980 den ersten GEA-Laden in Wien. 1986 gründet er die GEA-Möbelwerkstatt, 1991 übernimmt er die Waldviertler Schuhwerkstatt, die ursprünglich ins Leben gerufen wurde, um in der Krisenregion Waldviertel Arbeitsplätze zu schaffen und in der Krise steckte. Heini hilft. In weiterer Folge wird auch der Firmensitz ins Waldviertel verlegt. Heute gibt es 46 GEA-Läden in Österreich, Deutschland und der Schweiz.

Staudinger gegen die Finanzmarktaufsicht

Öffentlich bekannt wurde Heini Staudinger durch seinen Konflikt mit der Finanzmarktaufsicht (FMA). Für den Ankauf eines Gebäudes hatte er sich über den GEA-Sparverein Geld von Kundinnen und Kunden geliehen. Die FMA wertete dies als illegale Bankgeschäfte ohne Konzession. Der langjährige Streit machte deutlich, wie konsequent Staudinger alternative Wirtschaftswege geht – auch wenn er sich dabei mit dem System anlegt. Seit Beginn seines unternehmerischen Wirkens setzt sich Heini Staudinger für eine andere Wirtschaftspolitik ein: für die Stärkung regionaler Strukturen, für nachhaltiges und ressourcenschonendes Wirtschaften sowie für faire Arbeitsbedingungen. Die Produkte von GEA – Schuhe und

Möbel – stehen für handwerkliche, regionale Produktion, hochwertige Materialien und lange Lebensdauer. Eine große Reparaturwerkstätte sorgt dafür, dass vieles über Jahre hinweg repariert und weiterverwendet werden kann. Darüber hinaus engagiert sich Heini in vielen sozialen Projekten: von der Unterstützung von Initiativen in Afrika bis zur großen Schuhspendeaktion, bei der durch Kundenspenden ca. 30.000 Paar Waldviertler Schuhe an bedürftige Menschen weitergegeben wurden.

Neben seiner unternehmerischen Tätigkeit pflegt er vielfältige Interessen in den Bereichen Literatur, Philosophie, Geschichte und Politik. Seit 2004 gibt er die Zeitschrift Brennstoff heraus – für ihn „Brennstoff für Herz und Seele“. In Schrems organisiert er regelmäßig das Pfingst-Symposium; 2026 steht es unter dem Thema Franz von Assisi und dem Frieden. Zudem gibt es die GEA-Akademie mit Kursen zu Handwerk, Musik, Gesundheit, Wirtschaft und kreativen Themen.

Einer gegen Milliarden Pakete aus China

Kritisch sieht Heini Staudinger die derzeit vorherrschende globale Wirtschaftslogik. Besonders die stark wachsende Paketflut von Online-Plattformen wie Temu und Shein bedroht zunehmend regionale Händler. Laut Angaben der Europäischen Union sind rund 65 Prozent dieser Pakete falsch deklariert, um Abgaben zu umgehen.



Bild von Elias auf Pixabay

Es ist eine andere Werbung. In einer lockeren Serie soll im Pfarrblatt der Fokus gelegt werden auf Produkte, die im besten Falle in **Oberösterreich** oder **Österreich** hergestellt werden. Die **EU** gilt auch noch. Was nicht gilt, ist China. Was von dort kommt, ist unerträglich in Menge und oft auch in Qualität. Es ist also schon eine Werbung; aber keine, für die wir Geld bekommen.

Es ist an der Zeit, dass wir Konsumenten und Konsumentinnen uns besinnen auf die Qualitäten unserer Region. Dazu will das Pfarrblatt einen Beitrag leisten. Wo wir in Österreich und Europa schon das meiste an Know how und Produktion verspielt haben, betrifft die Sparte „Schuhe“. In diesem Sinne stellen wir ein geniales Unternehmen vor, bei dem es um mehr als nur um Schuhe geht.

Roland Mayr



Heini Staudinger, Herausgeber der Zeitschrift „Brennstoff“
Brennstoff für Geist und Seele in toller Qualität!
Echt Lesenswert

Zwei Fotos: Waldviertler

Zitate

Heini Staudingers Firmen-Grundsätze:

- 1.** Scheiß di ned out!
- 2.** Bitte, sei ned so deppat! ... mit großer Ernsthaftigkeit, dass nichts im Leben uns mehr hindert als die Angst.
- 3.** Unser dritter Grundsatz ist der allerwichtigste, und er heißt: Orientier dich an der Liebe!

Die Logik des Geldes hat uns arm gemacht.

Wir machen immer weniger, können immer weniger, und unsere Talente und Fähigkeiten verkümmern. Es sind nicht nur Schuhe und Textilien, die aus "billigeren" Ländern kommen. Nein, auch Computer, Handys, Sportgeräte und zunehmend auch Lebensmittel, sogar Brot! Ja, sind wir denn vollkommen verrückt? In welcher wahnwitzigen Abhängigkeit sind wir geraten? Vor kurzem habe ich erfahren, dass wir in Europa nicht einmal mehr Antibiotika erzeugen können. Und das alles, weil einige wenige immer noch mehr Profit machen wollen. Ein Wieder-Aufbau, vor allem des Handwerks, ist not-wendig. Die Logik des Geldes macht alles kaputt! ...

Die Zeit für den Wandel ist gekommen.

Als Gesellschaft müssen wir das, was wir zum Leben brauchen, selber meistern können. Das tut uns gut. Weniger haben, dafür das Nötige in guter Qualität. Das tut auch der Seele gut. Kauft Regionales ... und bitte auch Waldviertler Schuhe ... und Betten ...

Aufgrund der schieren Menge wird nicht kontrolliert – Milliarden an Steuereinnahmen gehen verloren. Für lokale Händler und Produzenten ist diese Situation nicht mehr zu bewältigen. Sie tragen eine deutlich höhere Abgabenlast, mit der Sozialstaat, Infrastruktur und öffentliche Leistungen finanziert werden. Heini Staudinger bringt es so auf den Punkt:

„Wenn bei uns ein Schuh 180 Euro kostet, sind rund 80 Euro Staatsquote – durch Mehrwertsteuer, Löhne, Sozial- und Pensionsversicherung sowie kommunale Abgaben entlang der gesamten Wertschöpfung.“ Die Folge ist spürbar: Immer mehr kleine Betriebe und regionale Produzenten geben auf, während Großkonzerne durch internationale Steuerschlupflöcher ihre Abgaben minimieren können.

Unter dem Leitsatz „Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht“ hat Heini Staudinger daher die Initiative „Aufstand“ gestartet. Viele Menschen in Österreich teilen diese Sorge um Fairness und Gemeinwohl – das Echo ist entsprechend positiv. Doch um wirklich etwas zu bewirken, braucht es die Beteiligung von vielen.

Mehr Informationen zum Thema auf: www.wirsindviele.at



Liturgie: Astrid Eymannsberger

Ich freue mich sehr, mich als Mitglied des neuen Seelsorgeteams im Bereich Liturgie vorstellen zu dürfen. Liturgie ist mehr als eine geordnete Abfolge von Ritualen. Sie ist der Begegnungsraum zwischen Gott und uns Menschen. In Worten, Zeichen und Handlungen kommt zum Ausdruck, was unser Leben prägt – mit all seinen Freuden, Sorgen und Hoffnungen – und wie Gott uns darin nahe ist. Jede Feier lädt dazu ein, sich berühren zu lassen: von der Botschaft des Evangeliums, vom gemeinsamen Gebet, vom Miteinander in der Gemeinde. Dabei sind alle Mitfeiernden aktiv Beteiligte. Jede und jeder bringt sich auf eigene Weise ein: durch Gebet, Staunen, Singen, Hören, Dank und Bitte. Manche übernehmen zudem liturgische Dienste – für all diese Mitwirkenden darf ich die Ansprechperson sein: Gottesdienstleiter(innen), Kommunionsspender(innen), Lektor(inn)en, Mesner(innen), Ministrant(inn)en. Ferner für die Frauen vom Blumenschmuck, von der Kirchenmusik und dem Fachteam Kinderliturgie. Außerdem bin ich die Leiterin des Fachteams Liturgie und habe die liturgischen Feiern, also die Gottesdienste und Hochfeste im Kirchenjahr sowie die Feiern der Sakramente im Blick. Die Liturgie ist für mich ein Herzstück unseres kirchlichen Lebens – ein Raum, in dem Glauben erlebbar wird und wir als Gemeinschaft spürbar Gottes Gegenwart feiern können. Meine Talente setze ich mit offenem Blick für das Ganze, mit Liebe und Wertschätzung zu den Menschen im Sinne einer lebendigen Liturgie in unserer Pfarrgemeinde ein.

PGR-Organisation: Ulrike Minihuber

Mit der neuen Zusammenstellung des Seelsorgeteams habe ich mich bereit erklärt, die Säule der „PGR-Organisation“ zu übernehmen. Ich Sorge dafür, dass die Arbeit des Pfarrgemeinderates gut strukturiert, transparent und zukunftsorientiert abläuft. Zu meinen wesentlichen Aufgaben gehört dabei die Organisation der PGR-Sitzungen – von der Einholung und Vorbereitung der Themen bis hin zur Nachbereitung. Ein besonderes Anliegen ist mir die Beteiligung aller Mitglieder. Jede Stimme soll gehört werden, denn tragfähige Entscheidungen entstehen dort, wo unterschiedliche Sichtweisen ernst genommen und Lösungen miteinander gefunden werden. Die beiden Gremien – Seelsorgeteam und Pfarrgemeinderat – übernehmen miteinander Verantwortung für die gesamte Pfarrgemeinde. Motivation und Freude an der gemeinsamen Arbeit sind mir dabei besonders wichtig. So schaffen wir eine gute Grundlage dafür, dass sich unsere Pfarrgemeinde im Sinne Jesu verantwortungsvoll weiterentwickeln kann.

Liturgische Dienste: Franz Wild, Kurat

Unser „Pfarrer“ Franz Wild wird uns weiterhin für hl. Messen, Hochzeiten, Taufen und Begräbnisse zur Verfügung stehen. Außerdem wird er uns mit seinem reichen Erfahrungsschatz in Seelsorge und Liturgie beraten.

Pfarrleitung mit frischem Schwung: Neues Seelsorgeteam im Amt

Gemeinschaft: **NEU** Catrin Polzinger

Ich bin seit Jänner offiziell im Bereich Gemeinschaft tätig und habe schon ein wenig hineingeschnuppert in meinen Aufgabenbereich: Die Sorge dafür, was unser Miteinander stärkt, Feste feiern, pfarrliche Veranstaltungen. Weiters der Friedhof, die Jungschar und die Jugendgruppen. Da wird sicher einiges zu tun sein, aber ich freue mich darauf. Ich habe keine großen Erwartungen, aber das Beziehungen-Knüpfen mit den Menschen unseres Ortes gehört sicher auch wesentlich dazu. Ich will Ansprechperson sein für die vielfältigen Gruppierungen und Vereine in Offenhausen.

Caritas: **NEU** Hubert Mittendorfer

Ich mache mit im Seelsorgeteam, weil ich gefragt worden bin und mir diese Aufgabe anvertraut wurde. Es ist mir schon lange wichtig, mich in der Pfarrgemeinde einzubringen und aktiv mitzugestalten. Ich sehe darin eine Möglichkeit, Gemeinschaft zu fördern und Verantwortung zu übernehmen. Auch wenn das Verhältnis zur Kirche für viele Menschen ambivalent ist, halte ich es dennoch für wertvoll, sich zu engagieren. Ich erwarte mir von dieser Aufgabe einen offenen Austausch und ein gutes Miteinander im Team. Besonders wichtig ist mir, dass wir füreinander da sind und einander unterstützen. Für den Bereich Caritas habe ich mich bewusst entschieden, denn ich mag Menschen und begegne ihnen gerne mit Offenheit und Respekt. Es ist mir ein Anliegen, Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu helfen und sie nicht allein zu lassen. Durch mein Engagement möchte ich meinen Beitrag für mehr Menschlichkeit und Solidarität leisten.

Verkündigung: Roland Mayr

Meine Verantwortlichkeit liegt in der Verkündigung des Glaubens. Ich bin überzeugt, dass eine „heutige“ und unkomplizierte Sprache notwendig ist, um Menschen zu erreichen. Plus die wirklich guten Lebenserfahrungen mit meinem Glauben. „Nur wer brennt, kann Feuer weitergeben“, sagt ein Sprichwort. Ich verwirkliche meine Verantwortung mit zwei Hauptpunkten: Erstens mit dem Feiern von Wortgottesdiensten (etwa sieben bis acht Mal im Jahr) und als Hauptredakteur des Pfarrblattes. Etwas weniger intensiv ist die Mitarbeit an der Homepage. In meine Säule der Verkündigung fallen noch unglaublich viele andere Aufgaben, die wahrgenommen werden *könnten*. Und es gibt zwei Aufgabengebiete, die wahrgenommen werden *müssen*: Die Firmung und die Erstkommunion. Ich habe unglaublich wohlwollende Kolleginnen und Pfarrmitarbeiterinnen, die mir diese beiden arbeitsintensiven Bereiche abgenommen haben – ohne zu murren. Danke!

Finanzverantwortung: Josef Wurm **NEU**

Als Finanzverantwortlicher bin ich zuständig für die Finanz- und Vermögensverwaltung. In Zusammenarbeit mit dem Fachteam Finanzen (früher Finanz-Ausschuss) und dem Pfarrgemeinderat kümmern wir uns um die Erhaltung von Pfarrkirche, Pfarrheim, Pfarrhof und Friedhof. Die Geld- und Bankgeschäfte erledigt unsere Pfarrsekretärin Elisabeth Kronsteiner.

Eine wichtige Nebenbemerkung: Auch in der neuen Struktur bleiben die gesamten Guthaben unserer Pfarrgemeinde vollständig bei uns.

Ich freue mich, dass ich von Pf. Mag. Johannes Blaschek von der neuen Pfarre Lambach-Haag die Bevollmächtigung für die Finanzen bekommen habe. Das umfasst auch die Verantwortung für die Liegenschafts- und Bauangelegenheiten. Ich bin bereit, die Herausforderungen anzunehmen, obwohl ich schon 69 Jahre alt bin. Die jahrelangen Erfahrungen im Pfarrgemeinderat, Finanzausschuss und Kindergartenverein sowie meine berufliche Tätigkeit in der Sparkasse helfen mir dabei. Im Pfarrlichen Wirtschaftsrat der neuen Pfarre Lambach-Haag sind alle 15 Pfarrgemeinden durch je eine Person vertreten. Für Offenhausen übernimmt das erfreulicherweise Josef Zauner. Wir stellen uns in den Dienst der Pfarrgemeinde und wollen mit Gottes Segen beginnen. Ich danke für das Vertrauen und bitte um gute Zusammenarbeit mit allen in der Pfarrgemeinde und der Gemeinde Offenhausen.



Amtseinführung von Pfarrer und Pfarrvorständ:innen in der neuen Pfarre Lambach-Haag

Mit 1. Jänner 2026 erfolgte die kirchenrechtliche Gründung der neuen Pfarre Lambach-Haag. Am 18. Jänner 2026 wurden Pfarrer Johannes Blaschek, Pastoralvorstand Andreas Hagler und Verwaltungsvorständin Sonja Hummer in der Pfarrkirche Gaspoltshofen von Generalvikar Severin Lederhilger feierlich in ihr Amt eingeführt.

Nach Jahren intensiver Vorbereitung wurde mit 1. Jänner 2026 das Dekanat Gaspoltshofen als neue Pfarre Lambach-Haag kirchenrechtlich gegründet. Die neue Pfarre besteht aus den 15 Pfarrteilgemeinden Aichkirchen, Aistersheim, Altenhof am Hausruck, Bachmanning, Gaspoltshofen, Geboltskirchen, Haag am Hausruck, Lambach, Meggenhofen, Neukirchen bei Lambach, Offenhausen, Pennewang, Stadl-Paura, Steinerkirchen am Innbach und Weibern. Geleitet wird sie von Pfarrer KonsR Mag. Johannes Blaschek, Pastoralvorstand Dipl.-PAss. Andreas Hagler und Verwaltungsvorständin Sonja Hummer, BSc. Wesentlich bleibt die Zusammenarbeit von Priestern, Ständigen Diakonen, Seelsorger:innen sowie haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen vor Ort in den Pfarrteilgemeinden.

Feierlicher Festgottesdienst in Gaspoltshofen

Den Festgottesdienst zur Amtseinführung von Pfarrer und Pfarrvorständ:innen feierte mit der Gemeinde Generalvikar Severin Lederhilger gemeinsam mit Priestern, Diakonen, den hauptamtlichen Seelsorger:innen und den Seelsorgeteams aus den 15 Pfarrgemeinden am 18. Jänner 2026 um 10 Uhr in der Pfarrkirche Gaspoltshofen. Gekommen waren Vertreter:innen der Pfarrteilgemeinden und der pastoralen Orte sowie zahlreiche Pfarrmitglieder der neuen Pfarre Lambach-Haag. Ebenfalls unter den Mitfeiernden: Bezirkshauptmann Christoph Schweizer, der am Ende der Feier eine Ansprache hielt. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst vom „Boundless-Chor“.

Die vier Säulen – das Wesen der katholischen Kirche

Beim Festgottesdienst bekundeten die Ernannten vor Generalvikar Severin Lederhilger und der versammelten Fei ergemeinde ihre Bereitschaft, die Pflichten dieser Ämter auf sich zu nehmen: So versprochen sie,

- die Pfarre Lambach-Haag umsichtig zu leiten,
- in ihr die Grundvollzüge von Kirche lebendig zu halten,

- dafür zu sorgen, dass die frohe Botschaft des Evangeliums zeitgemäß verkündet wird,
- Arme und Bedrängte in die Mitte der Gemeinschaft zu stellen,
- an Freud und Leid der Menschen Anteil zu nehmen und
- mit Wertschätzung sowie im Dienst an der Einheit mit allen Haupt- und Ehrenamtlichen in den Pfarrgemeinden und pastoralen Orten zusammenzuarbeiten und
- dabei Bischof Scheuer gegenüber loyal zu sein.

Die Pfarrstrukturreform

Das Umsetzungskonzept der Pfarrstrukturreform sieht 39 „Pfarren“ vor, die jeweils aus mehreren Pfarrteilgemeinden bestehen. Damit soll einerseits die Zusammengehörigkeit innerhalb des pastoralen Raumes der neuen „Pfarre“ bewusst gemacht werden. Andererseits wird auch die konkrete Beheimatung und Verantwortung in der konkreten Gemeinschaft der Pfarrteilgemeinden (wie z.B. Offenhausen, Pennewang, ...) vor Ort zum Ausdruck gebracht.

Weitgehende Selbstständigkeit

Die Pfarrteilgemeinden werden daher zwar eine weitgehende Selbstständigkeit (auch finanzieller Art) für

ihren Bereich bewahren können; zugleich profitieren sie vom größeren Ganzen der neuen „Pfarre“ und der Zusammenarbeit der Seelsorgeverantwortlichen. Die gemeinsame Erarbeitung pastoraler Schwerpunkte in einem pfarrlichen Pastoralratkonzept konkretisiert das Wirksamwerden von Kirche in den vier Säulen von Verkündigung, Gottesdienst, Diakonie und Gemeinschaft in der Pfarre und den Pfarrgemeinden. Geleitet werden die Pfarren von jeweils einem Pfarrer in Zusammenarbeit mit zwei Vorständ:innen für pastorale und wirtschaftliche Angelegenheiten (Pastoral- und Verwaltungsvorständ:innen). Wesentlich bleibt dabei weiterhin die Mithilfe und Leitungsverantwortung in unterschiedlichen Aufgabenbereichen von Priestern, Ständigen Diakonen sowie haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen und Mitarbeitern vor Ort. Erreichbarkeit, Seelsorge, Glaubenszeugnis und sozialer Einsatz sollen durch eine bessere Koordination und Aufgabenbeschreibung langfristig für alle Pfarrteilgemeinden sichergestellt werden.

Ein mutiger Schritt in die Zukunft

Ziel der neuen Struktur ist es vor allem, einen unterstützenden Rahmen für eine inhaltliche, an der Botschaft Jesu orientierte Neuausrichtung der Christinnen und Christen zu schaffen, damit Kirche im Sinne des Evangeliums auch weiterhin nah bei den Menschen und wirksam in der Gesellschaft ist. Insgesamt befinden sich nun bereits 26 von 39 Dekanaten in der neuen Struktur als neue Pfarren.



V. l.: Generalvikar Severin Lederhilger als Vertreter des Bischofs;
Andreas Hagler, Pastoralvorstand;
Sonja Hummer, Verwaltungsvorständin;
Johannes Blaschek, Pfarrer der neuen Pfarre Lambach-Haag

Begriffe einfach erklärt

Im Umstrukturierungsprozess werden Begriffe verwendet, die neu sind oder deren Bedeutung sich verändert hat. Hier eine kleine Zusammenstellung der wichtigsten Begriffe:

Pfarre: das Gebiet des bisherigen Dekanates. Es umfasst 15 Pfarrgemeinden + pastorale Orte

Pfarrgemeinde: das Gebiet der bisherigen Pfarre

Pastorale Orte: wichtige Orte im Dekanat, wo Seelsorge und Pastoral gelebt wird. Z.B. KIM-Zentrum, MIVA, St. Lambach, Pflegeheime, Haus der Besinnung, Assista, ...

Pfarrvorstand: Leitungspersonen der neuen Pfarre

Pfarrer: leitet in der Gesamtverantwortung die neue Pfarre, er ist Dienstvorgesetzter der Priester

Pfarrkirche: ausgewählte Kirche, in der gemeinsame Feste der neuen Pfarre gefeiert werden: Pfarrkirche Gaspoltshofen

Pfarrbüro: Büros des Pfarrvorstandes, der Pfarrsekretärin und der Buchhaltung in Gaspoltshofen

Pfarrsekretariat: Sekretariat der neuen Pfarre (Matrikenführung, Buchhaltung, ...)

Kurat: pensionierter Priester mit der Bereitschaft, liturgische Dienste in der neuen Pfarre oder einzelnen Pfarrgemeinden zu übernehmen: Franz Wild

Pfarrlicher Pastoralrat: Beratungsgremium in der neuen Pfarre für den Pfarrvorstand. In diesem Gremium wird Offenhausen vertreten durch: Hubert Mittendorfer, Christine Schell und Theresa Minilhuber.

Pfarrlicher Wirtschaftsrat: Beratungsgremium des Pfarrers und des Verwaltungsvorstandes für Vermögens- und Verwaltungsangelegenheiten in der neuen Pfarre. In diesem Gremium wird Josef Zauner die Pfarrgemeinde Offenhausen vertreten.

Oster-Gottesdienste 2026

So. 29. März 2026, 9.30 Uhr,	Palmsonntag, Segnung der Palmzweige vor dem Kindergarten, Prozession und Familiengottesdienst
Do. 2. April, 19 Uhr,	Gründonnerstag, gemeinsame Eucharistiefeier in Pennewang
Fr. 3. April	Karfreitag, strenger Fast- und Abstinenztag
Fr. 3. April, 15 Uhr,	Karfreitagsliturgie
Fr. 3. April, 15 Uhr,	KiLi in der Pfarrhofstube
Sa. 4. April, 20.15 Uhr,	Lichtfeier im Pfarrhofgarten, Prozession, Feier der Osternacht mit dem Singkreis
So. 5. April, 9.45 Uhr,	Ostersonntag, Festmesse mit dem Kirchenchor
Mo. 6. April, 8.30 Uhr,	Ostermontag, gemeinsame Wort-Gottes-Feier in Pennewang

Wir laden ganz herzlich zur Mitfeier ein!

Pfarr-Wallfahrt

Die heurige Pfarr-Wallfahrt wird am 25. Mai, also am Pfingstmontag und gemeinsam mit der Pfarre Pennewang, stattfinden. Wohin es gehen wird sowie die näheren Einzelheiten müssen erst überlegt und ausprobiert werden, sodass wir Interessent(inn)en bitten, vorerst den Termin frei zu halten.

Sicher ist, dass es sowohl eine Fußgeher- als auch eine Radfahrer(innen)-Variante geben wird. Die nötigen Informationen werden rechtzeitig bekannt gegeben, und zwar per Aushang im digitalen Schaukasten, auf Infzetteln in der Kirche und auf der Pfarr-Homepage.



Bild von Dieter Ludwig Schramm auf Pixabay

Termin vermerken!!!

Dorf-Maiandachten

- Fr. 22. 5., 19 Uhr, Dorfmaiandacht bei Familie Emathinger, Kronberg; Flurprozession von der Kettlgruber- zur Moar-Kapelle
- Sa. 30. 5., 19 Uhr, Dorfmaiandacht bei Familie Wurm, Enzenberg
- So. 31. 5., 19 Uhr, kfb-Maiandacht, Kirche



Foto: Conny Emathinger

Beauftragung des neuen Seelsorgeteams

Für den Zukunftsweg der Diözese Linz und die Strukturreform der Pfarren ist die Bildung von Seelsorgeteams ein wesentlicher Bestandteil.

Unser neu zusammengestelltes Seelsorgeteam hat mit der Beauftragung am 22. 2. 2026 die Verantwortung für die Leitung der Pfarrgemeinde Offenhausen übernommen. Für das weiterhin selbstständige und lebendige Leben unserer Pfarrgemeinde werden vom Seelsorgeteam die christlichen Grundaufträge Liturgie, Verkündigung, Caritas und Gemeinschaft wahrgenommen. Die Finanzverantwortung und der Pfarrgemeinderat (neu: PGR-Organisation) sind zusätzlich mit dabei.

Der Apostel Paulus schreibt in einem Brief sinngemäß: Jeder Mensch hat an seinem Leib viele verschiedene Glieder und Organe; sie alle können verschiedene Leistungen vollbringen, und mitsamen sind sie der gut

funktionierende Leib. Genau so ist es in allen Gemeinschaften unseres Ortes – hier im Seelsorgeteam: Jede und jeder übernimmt eine Aufgabe, die ihr, die ihm entspricht. Im wohlwollenden Zusammenwirken ergibt sich daraus eine funktionierende Pfarrgemeinde Offenhausen – so wie schon in den

letzten fünf Jahren mit diesem neuen Leitungsmodell.

Die FREUDE, die diesmal das Heftthema ist, möge uns weiterhin erhalten bleiben und aus den Leitungsgremien hinausstrahlen in die ganze Pfarrgemeinde – und darüber hinaus.



Alle Fotos: Manfred Andeiser

„Seid ihr bereit, die Verantwortung für den übertragenen Bereich mit hoher Eigenständigkeit zu übernehmen – in Zusammenarbeit mit den anderen Seelsorgeteam-Mitgliedern, den Fachausschüssen, dem Pfarrgemeinderat und dem Pfarrvorstand?“

„Wir sind bereit!“





ERFREULICHES aus der Bücherei

Wir vom Büchereiteam hatten im vergangenen Arbeitsjahr viele Gründe zur FREUDE:

- Wir konnten einige neue Leser gewinnen. An dieser Stelle ein großes DANKE an die Gemeinde Offenhausen. Jedes neue Kindergartenkind bekommt einen Gutschein für ein Jahres-ABO unserer Bücherei.
- Die Kindergarten-Schulanfänger folgten mit großer FREUDE unseren 4 Einladungen zum Vorlesen und Basteln.
- ERFREULICHERWEISE wurden unsere Ferienaktionen wieder sehr gut angenommen.
- Wir blicken auf eine erfolgreiche Buchausstellung zurück.
- Unsere Bücherei hat die nötigen Kennziffern erreicht, um auch 2026 vom Österr. Buchereiverband gefördert zu werden. Das schaffen nur wenige Büchereien!

Wir blicken aber auch mit großer VORFREUDE auf dieses Jahr:

- Die Schulanfängerkinder vom Kindergarten besuchen uns auch heuer wieder.
- Die ersten Ideen für die Ferienaktion wurden schon gesammelt.
- Wir beteiligen uns mit einigen Aktionen beim Kirtag.
- Gemeinsam mit Gemeinde und Kath. Bildungswerk organisierten wir die Lesung mit Andreas Jäger am 27. Februar 2026.
- Viele neue Bücher werden wieder angekauft – sehr zur FREUDE unserer LeserInnen.

Darüber hinaus FREUEN wir uns wieder auf die vielen netten Gespräche und den Austausch mit unseren Besucher(inne)n in der Bücherei.

Wir haben noch ein paar gute Plätzchen frei!

Ihr seht, Mitarbeit in der Bücherei beschert einige Erfolgsergebnisse, und wir genießen die gemeinsame Zeit bei unseren (leider viel zu seltenen) gemeinsamen Treffen.

Wer ebenfalls FREUDE bei dieser äußerst sinnvollen und befriedigenden Tätigkeit empfinden will, wird mit offenen Armen in unser Team aufgenommen. Aktuell können wir Unterstützung bei den Sonntag-Öffnungszeiten sehr gut gebrauchen.

Wer zuerst kommt, liest zuerst!

Die Statistik belegt, dass die Neuerwerbungen im Nu im Umlauf sind. Darum haben wir eine zusätzliche, analoge Form der Präsentation gefunden.

In der Glasvitrine vor unserer Bücherei sind die Cover der neu angekauften Bücher ausgestellt. Somit habt ihr einen schnellen Überblick über die Neuzugänge. Denn: Wer zuerst kommt, liest zuerst!

Diese Uhr ist wahrscheinlich schon vor Weihnachten in der Bücherei gefunden worden. Sie liegt ab sofort in unserer Bibliothek zur Abholung bereit.



*„Wer Bücher liest, schaut in die Welt und nicht nur bis zum Zaun.“
Johann Wolfgang von Goethe*

*Früh übt sich, wer eine Meisterin werden will!
Wer als Kind ganz selbstverständlich eine Bücherei besucht, wird später auch "belesen" sein.*



*„Es gibt so viele Bücher, dass es keinen Sinn hat, welche zu lesen, die langweilig sind.“
Gabriel García Márquez*

Acht Neue in der Minis-Gemeinschaft

Am Christkönigssonntag durften wir acht neue Ministrantinnen und Ministranten in unsere Ministrantengemeinschaft aufnehmen. Pfarrer Franz Wild segnete die fünf Mädchen und drei Buben für ihren Dienst am Altar.

Neu aufgenommen wurden Anton Minihuber, Ingrid Wolfsmayr, Johanna Oberauer, Juliana Pölzl, Lorena Schaffer, Lukas Stögmüller, Miriam Emathingier und Tim Hazod. Wir heißen sie herzlich willkommen und freuen uns, dass sie sich für den Dienst am Altar und die Gemein-

schaft der Ministrantinnen und Ministranten entschieden haben.

Zugleich hieß es Abschied nehmen von sieben Ministrantinnen und Ministranten, die ihren Dienst beendet haben. Für ihren langjährigen Einsatz, ihre Verlässlichkeit und die vielen schönen gemeinsamen Momente sagen wir ein herzliches Vergelt's Gott.

Besonders freuen wir uns auch über Matthias Thüner, der sich Ende November dazu entschlossen hat,

ebenfalls Teil unserer Ministrantengemeinschaft zu werden. Derzeit zählen wir 39 Ministrantinnen und Ministranten, das ist wirklich imposant!

Allen neuen Minis wünschen wir viel Freude, Gemeinschaft und wertvolle Erfahrungen in ihrem Dienst; den Ausgeschiedenen alles Gute und Gottes Segen auf ihrem weiteren Lebensweg.

Andrea Emathingier



Kirchen-Innenrenovierung



**Projekt „Pfarrkirche Offenhausen“:
Anerkennungspreis des Landes OÖ**

Das Land Oberösterreich vergibt jährlich Landespreise für Kultur, um das künstlerische und wissenschaftliche Schaffen im Land zu würdigen.

In der Sparte „Denkmalpflege“ hat heuer die Pfarre Offenhausen für die Renovierung der Pfarrkirche und die Neugestaltung der Seitenkapelle („Wolkenschiff“) einen Anerkennungspreis in der Höhe von 2.700 Euro gewonnen. Besonders gewürdigt wurde das Engagement der Ehren-

amtlichen – stellvertretend auch für alle, die in den verschiedenen Pfarren der Diözese Linz solche Projekte „stemmen“. Wir sind stolz darauf, dass bei der feierlichen Überreichung der Auszeichnung durch Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer am 5. November 2025 im Steinernen Saal des Linzer Landhauses unser „Projekt Pfarrkirche“ von der oberösterreichischen Kulturpolitik öffentlich gewürdigt wurde.

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Ehrenamtliche der Pfarre Offenhausen!**

Sie haben sich mit Ihrem Projekt „Talente-Börse“ im Rahmen der Kirchen-Innenrenovierung für den Vereinspreis 2025 beworben. Die Jury hat entschieden und Ihrer Pfarre einen Preis zuerkannt. Dazu gratulieren wir Ihnen im Namen der OÖ Vereinsakademie und der Jury sehr herzlich ...

Welch eine Freude, als diese Zuschrift bei uns eintraf! Zwei Mal innerhalb kurzer Zeit hat sich unsere Kirchenrenovierung gegen viele andere Bewerbungen durchgesetzt. Diesmal war es die originelle und äußerst erfolgreiche TALENTE-Aktion, die von offizieller Seite anerkannt und ausgezeichnet wurde.

Wir geben diese beiden Auszeichnungen symbolisch an die 130 ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen weiter und sagen ein großes und buntes **DANK E!!!**



Foto: Peter Mayer

Noch ein Preis, diesmal von der OÖ Vereinsakademie

Sternsingen 2026 Zwei Leiterinnen erzählen

Heuer durfte ich als JS-Leiterin wieder beim Sternsingen dabei sein, und es hat mir wirklich sehr gut gefallen.

Ich war gemeinsam mit drei kleinen Mädchen unterwegs, und es war von Anfang an eine sehr lustige und schöne Erfahrung. Die Kinder waren mit viel Begeisterung dabei, haben fleißig gesungen und den Segen von Haus zu Haus getragen. Auch wenn unsere Runde lang war, hatten wir viel Spaß miteinander, haben viel gelacht und sind als Gruppe gut zusammengewachsen.

Leider haben nicht sehr viele Menschen die Tür geöffnet. Das könnte am schönen Wetter gelegen haben oder daran, dass viele noch im Urlaub waren. Trotzdem haben wir uns nicht entmutigen lassen und sind motiviert weitergezogen. Für die Kinder war es besonders schön, gemeinsam etwas Gutes zu tun und Teil dieser wichtigen Aktion zu sein.

Für mich persönlich war das Sternsingen eine sehr wertvolle Erfahrung. Es ist immer wieder schön zu sehen, wie viel Freude, Gemeinschaft und Zusammenhalt dabei entstehen.

Trotz kleiner Herausforderungen bleibt das Sternsingen für mich ein besonderes Erlebnis.

Hanna Polzinger

Das Sternsingen am 4.1.2026 war für mich etwas ganz Besonderes, denn es war mein erstes Sternsingen als Jungcharleiterin.

Ich war zwar schon viele Male als Sternsingerin unterwegs, aber die Rolle als Begleitperson hat mir eine ganz neue Perspektive eröffnet. Es war schön zu sehen, mit wie viel Begeisterung und Motivation die Kinder dabei waren. Trotz Kälte, langer Wege und manchmal müder Füße waren sie mit Freude unterwegs, haben gesungen und den Menschen ein Lächeln ins Gesicht gezaubert. Als Begleitperson hatte ich nicht nur die Aufgabe, auf die Gruppe aufzupassen, sondern auch sie zu motivieren und zu unterstützen. Genau das hat mir viel Freude bereitet.

Besonders berührt hat mich, wie wichtig unsere Besuche für viele Menschen waren. Die Begegnungen an den Haustüren, die Dankbarkeit und die Offenheit haben mir gezeigt, wie wertvoll das Sternsingen ist – nicht nur wegen der Spenden, sondern auch wegen der Gemeinschaft. Für mich war das Sternsingen 2026 eine sehr schöne und bereichernde Erfahrung. Ich bin dankbar, Teil davon gewesen zu sein, und freue mich schon darauf, auch in Zukunft als Jungcharleiterin beim Sternsingen mitzugehen und die Kinder dabei zu begleiten.

Hannah Obwaller



Foto: Elias Hanzel

Bischof Maximilian Aichern und das Loch in der Manteltasche

Bischof emeritus Maximilian Aichern OSB. Der Benediktiner, der fast 24 Jahre lang Oberhirte der Diözese war, ist am 31. Jänner 2026 im 94. Lebensjahr in Linz verstorben.

Bischof Manfred Scheuer in einer ersten Stellungnahme: „Bischof Maximilian Aichern, der unsere Diözese mit seinem weiten Herzen, seiner Menschenfreundlichkeit und seinem tiefen Glauben geprägt hat, war ein Brückenbauer, der stets den Dialog suchte – in der Kirche ebenso wie in der Gesellschaft.“ Er hatte die Kirche als „Sozialbischof“ weit über Oberösterreichs Grenzen hinaus geprägt.

Ein besonderes Anliegen waren ihm auch ein fruchtbares Miteinander von Priestern, Diakonen und Laienangestellten in der Seelsorge und die

Förderung von Frauen. Er gründete 1997 die diözesane Frauenkommission und startete 2001 einen Gleichstellungsprozess in der Kirche Oberösterreichs. Sein persönlicher Lebensstil war auch als Bischof stets von Einfachheit und Bescheidenheit geprägt.

Persönliche Begegnung

Diese Bescheidenheit und Bodenständigkeit habe ich selber erfahren dürfen. Als ich vor etwa 20 Jahren im Priesterseminar in Linz nach einem Kurs in die Garderobe kam und mich anziehen wollte, traf ich dort Bischof Aichern, der ebenfalls im Begriff war, in seinen schwarzen Mantel zu schlüpfen. Ich und der Bischof von Linz in der Garderobe – wie freute ich mich über diesen schönen Zufall. Ein bisschen Smalltalk über uns beide als die letzten, die gleichzeitig aus dem Haus gingen.

Da erzählte er folgende nette Begebenheit: „Stellen Sie sich vor“, sagte er, „das ist ja gar nicht mein Mantel! Aber vor einigen Jahren, als ich auch als Letzter die Garderobe verließ, war nur mehr dieser Mantel da ... Was hätte ich machen sollen? Jemand anderer ist mit meinem schwarzen Mantel weggegangen!“ Gemeinsames Schmunzeln. Und er fuhr fort, indem er die rechte Manteltasche herauszog: „Schaun Sie, die hat sogar ein Loch!“ Jetzt wurde aus dem Schmunzeln ein richtiges Lachen. Bis heute begleitet mich die Erinnerung an diesen anspruchslosen, leutseligen, freundlichen Bischof.

Roland Mayr

Ein oft genannter Wunsch von ihm war: „Dass wir uns die Freude am Christsein erhalten sollen.“



Foto: Diözese Linz / Hermann Vollenhauer

Dank an Eva und Sepp Bichlmann für fünf Jahre im Pfarrleitungsteam Offenhausen

Eva und Sepp, ihr seid vor knapp fünf Jahren gefragt worden, ob eine Person von euch im ersten Offenhausener Seelsorgeteam mitmachen würde. Die Überraschung ist groß gewesen, dass ihr beide zugesagt habt. Genial auch, wie eure Talent mitsammen ein großes Ganzes ergeben haben.

Ein Rückblick anhand von Eigenschaftswörtern

Um euch für die Öffentlichkeit ein wenig zu charakterisieren, haben wir 15 Eigenschaften gesammelt. Zu den Begriffen „teamfähig“ und „hilfsbereit“ fällt mir nur ein: das gilt für beide, und zwar in hohem Maß. „Überblicken und erinnern“: Da ist besonders der Sepp zu Hause. Selten war es der Fall, dass er nichts wusste zu früheren Angelegenheiten der Pfarre. Dafür denken wir bei „kreativ“ und „warmherzig“ sofort an Eva. Sepp verdient die Zuschreibung „Eisen und Holz zu bändigen“. Was er mit seinem praktischen Können möglich gemacht hat, ist unbezahlbar. Ihr beide seid praktisch veranlagt und absolut gemüse-affin, was zum Beispiel zum großartigen Gelingen der letzten Pflanzenbörsen geführt hat. Die Zuordnungen „fleißig“ und „verlässlich“ betreffen auch euch beide. Was ihr übernommen habt an Aufgaben, war in guten Händen. Besonders hilfreich war es, euch als „Lösungsorientiert“ zu erleben. Dementsprechend ist auch immer was wei-

tergegangen! Und das alles „korrekt“ und „respektvoll“. Egal, was ihr beide für unser Seelsorgeteam getan habt, es war getragen von wohlwollender Weitsicht und großem Verantwortungsbewusstsein. Euer Dabei-Sein hat unser Seelsorgeteam-Projekt erfolgreich gemacht. Ihr habt durch die Mitarbeit in der Pfarrleitung, Ihr habt im ersten Seelsorgeteam Geschichte mitgeschrieben für unsere Pfarre Offenhausen. Dafür danken wir euch von ganzem Herzen!

Roland Mayr



Foto: Josef Wurm

Ehrennadel für Christine Bichlmann

Alle zwei Jahre ehrt die Gemeinde Offenhausen Menschen, die Verdienstvolles geleistet haben. Heuer im Jänner hat Christine Bichlmann in einem feierlichen Akt die Ehrennadel der Marktgemeinde Offenhausen erhalten.

Die Person von Christine Bichlmann ist ganz fest verbunden mit dem Schülerchor Offenhausen. Seit 32 Jahren leitet sie mit Elan und Freude diesen Chor.

Ich kenne folgende Aussage von Christine: „Obwohl es wirklich viel Arbeit ist mit dem Schülerchor, möchte ich doch nicht darauf verzichten. Es gibt so viel Kraft, mit den Kindern musikalisch zu arbeiten. Der Schwung von der Freitag-Probe reicht manchmal bis in die nächste Woche hinein ...“

Ich füge hinzu: Wir alle hoffen und wünschen uns, dass dieser Schwung noch viel, viel länger anhält ...

Christine, die Pfarrgemeinde Offenhausen dankt dir für deine intensive, langjährige und bedeutende musikalische Arbeit mit unseren Kindern!

Roland Mayr



Foto: Isabella Nemes-Sorge

Die Firmung ist ein besonderes Sakrament

Gott bestärkt uns mit der Kraft des Heiligen Geistes und sendet uns hinaus in die Welt – mutig, selbstbewusst und getragen von seiner Liebe.

Damit die Firmlinge diesen Weg bewusst als Christ*in gehen können, bereiten sie sich mit vier spannenden Projekten darauf vor. Dabei probieren sie etwas Neues aus, sie erleben Gemeinschaft und erfahren Glauben ganz praktisch. Die Projektbegleiter*innen bringen dazu ihre persönlichen Glaubenserfahrungen ein und reflektieren mit den Firmlingen deren eigene Lebenserfahrungen. Ein Pfingstweg zum Thema „Heiliger Geist“ rundet die Gruppentreffen ab. Als Vor-, Zwischen- und Nachprogramm gibt es gemeinsame Treffen aller Firmlinge. Angefangen vom Firmstart im November, der Challenge eines Escape-Rooms im Jänner, vier liturgischen Veranstaltungen speziell für Firmlinge in der neuen Pfarre Lambach-Haag sowie einem abschließenden Outdoor-Gottesdienst mit Überreichung der Firmkarte. Im April gibt es die Möglichkeit, gemeinsam mit der Firmpatin, dem Firmpaten einen Stationen-Weg zu gehen und sich besser kennenzulernen.

Wann, wo, mit wem?

Die Pfarr-Firmung findet am Sa. 30. Mai 2026 um 10 Uhr in der Pfarrkirche Offenhausen statt, musikalisch gestaltet von chorUs. Das Sakrament der Firmung wird den Jugendlichen von Bischofsvikar Dr. Christoph Baumgartinger gespendet.

*Claudia Mayr und
Andrea Emathingner
für das Firm-Team*



Projektgruppe „Anders leben – Menschen mit Beeinträchtigungen“

Wie können wir mit diesen besonderen Menschen kommunizieren? Wie schaut ihr Alltag aus und ihre Arbeit? Wie gestalten sie ihre Freizeit und den Sport? Nach Begegnungen mit Menschen in Assista „Dorf Altenhof“ werden die Firmlinge eine gemeinsame Freizeitgestaltung planen und durchführen.

Assista

Vorne: Rafael Kiri, Jonas Stocinger,
2. Reihe: Franziska Baudraxler, Maja Taschner, Sarah Wimmer-Fuchshuber, Mia Siegle, Projektbegleiterin Monika Siegle



Projektgruppe „Bikes – on the road again“

Mobilität bedeutet Unabhängigkeit und Freiheit. Gemeinsam reparieren die Firmlinge gebrauchte Fahrräder, damit sie nicht weggeworfen werden müssen. Anschließend schenken die Firmlinge die Räder sozial benachteiligten Menschen.

Bikes – on the road again

1. Reihe: Projektbegleiter Franz Emathingner, Alexander Oberauer, Marco Schuster, Benjamin Heppner, Projektbegleiter Gerhard Atzlesberger
2. Reihe: Maximilian Brandstätter, Florian Freinberger, Florian Weinzierl



Projektgruppe „Im Fokus“

Mit dem Handy oder einer Kamera begeben die Firmlinge sich auf Entdeckungsreise und halten spannende Momente fotografisch fest. Ein erfahrener Fotograf und eine versierte Fotografin geben den Firmlingen wertvolle Tipps und Tricks. Die besten Fotos präsentieren sie in einer kleinen Ausstellung.

Fotografieren

Sophie Wimmer, Laura Stögmüller, Jakob Atzlesberger, Sarah Schierhuber
Projektbegleiter*in: Magdalena Raab, Roland Mayr (beide nicht im Bild)



Projektgruppe „Step by step“

Mit ihren eigenen Füßen machen sich die Firmlinge auf den Weg auf eine 2-tägige Pilgerwanderung mit Tagesetappen von ca. 25 km. Unterwegs halten sie an besonderen Kraftorten inne, danken und genießen Gottes Schöpfung. Durststrecken meistern sie gemeinsam.

Pilgern

Projektbegleiter Hubert Mittendorfer, Valentin Emathingner, Tim Wögerbauer, Felix Pfaffenzer, Philipp Mittendorfer, Projektbegleiterin Elisabeth Mittendorfer
2. Reihe: Dominik Pichlmüller

Offenhausen

Pflanzenbörse

SAVE THE DATE!

Eine Aktion der Pfarre

26. April 2026

Frühlingszeit ist Pflanzzeit! Wir laden alle Hobby-Gärtner(innen) und Pflanzenfreunde aus nah und fern herzlich zu unserem Treffpunkt für grüne Daumen ein.

Am Sonntag, den 26. April 2026, verwandelt sich das Sägewerk Offenhausen in ein Paradies für alle, die Vielfalt im Garten lieben. Wir bieten wieder eine größtmögliche Auswahl zum Verkauf an:

- Von kräftigen Gemüsepflanzen und farbenfrohen Stauden bis hin zu Knollen, Gräsern, Sträuchern und vielem mehr.

Gemeinsam Gutes tun:
Was sich im eigenen Garten stetig vermehrt, macht anderen oft die größte Freude! Wir bitten daher um Pflanzenspenden aller Art. Der Reinerlös der Veranstaltung kommt zur Gänze der Erhaltung unserer Pfarrkirche zugute.

Alles auf einen Blick:

- **Wann:** So, 26. April 2026, von 9 bis 16 Uhr.
- **Wo:** Sägewerk Offenhausen.
- **Highlights:** Verkauf, Austausch unter Experten und ab 11 Uhr gemütlicher Frühschoppen mit der Musikkapelle Offenhausen.

Bei Fragen oder für die Abgabe von Pflanzenspenden steht Catrin Polzinger (Tel. 0664/1159917) stellvertretend für das gesamte Team der Pflanzenbörse gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns auf einen grünen Tag mit euch!

Die zwei hinter der Nikolaus-Aktion

Die Nikolaus-Aktion 2025 liegt hinter uns – intensiv, fordernd, aber vor allem bereichernd.

Für uns zwei begann der Nikolaus nicht erst am 5. oder 6. Dezember, sondern schon viele Wochen vorher. Zuerst hieß es Anmeldungen sammeln. Viele bekannte Namen, manch neue Familie – und jede Anmeldung bringt ein bisschen Vorfreude mit. Daraus ergab sich die nächste Herausforderung: Touren planen und sinnvoll zusammenstellen, sodass

alle Besuche gut verteilt und zeitlich machbar sind.

Ein besonders spannender Teil ist jedes Jahr das Suchen nach Nikolausen und Fahrern. Neben bekannten, erfahrenen Gesichtern durften wir uns auch über neue Freiwillige freuen – Menschen, die bereit sind, sich dieser besonderen Aufgabe zu stellen. Es ist jedes Jahr aufs Neue schön zu sehen, wie viel Engagement und Herzblut hier zusammenkommen. An zwei Tagen machten sich unsere

Foto: privat



Birgit und Susanne

THEMA: FREUDE

33

Mitten
leben

Familiensegnung



Am Sonntag, 1. Februar 2026, feierten wir in der Kirche den Gottesdienst mit Familiensegnung. Die Feier wurde zum Thema „Selig. Glücklich. Gesegnet“ gestaltet. Die Seligpreisungen des Tagesevangeliums wurden kindgerecht präsentiert und vermittelt, dass diese für uns Wegweiser zu einem glücklichen Leben sein können. Anschließend wurden 21 Familien von Claudia Mayr einzeln gesegnet. Am Ende des Gottesdienstes gab es für die Gottesdienstbesucher(innen) einen Glücks-Schlüsselanhänger und für die Kinder Glücks-Zuckerl.

Danke für euer Kommen und Mitfeiern!
KiLi und kfb



Erstkommunion

JESUS, BROT DES LEBENS: Das dürfen 16 Kinder der 2. Klasse Volksschule ganz deutlich spüren. Sie bereiten sich auf das wunderbare Fest der Erstkommunion am 14. Mai 2026 vor. In drei Tischmuttergruppen und im Religionsunterricht lernen die Kinder vieles, damit sie bereit für den besonderen Moment sind – sie dürfen Jesus zum ersten Mal im Heiligen Brot empfangen.

Bei der feierlichen Messe am 15. März 2026 mit unserem Pfarrer Franz stellten sich die Erstkommunionkinder unserer Pfarrgemeinde vor. Im Rahmen dieser Messe erinnerten sich die Kinder auch an den Beginn ihres Weges mit Jesus, die Heilige Taufe, und erneuerten das Taufversprechen nun selbst.

Wir wünschen den Kindern noch eine schöne Vorbereitungszeit auf ihr großes Fest!

Heidi Leitinger, Religionslehrerin



Foto: Heidi Leitinger

Krankensegnungs-Gottesdienst

Der Welttag der Kranken wurde 1993 von Papst Johannes Paul II. eingeführt. Er wird jährlich am 11. Februar begangen. Er steht heuer unter dem Motto „Das Mitgefühl des Samariters: Lieben und den Schmerz des Nächsten tragen“. In Offenhausen gibt es jedes Jahr im Februar eine Krankensalbung oder Krankensegnung.

Am 8. 2. spendete Pastoralassistentin Claudia Mayr im Rahmen des Gottesdienstes den Krankensegen für alle und einen persönlichen Segen für jene, die Stärkung suchten. Zusätzlich bekamen die Gesegneten eine Ringelblumen-Salbe vom Liturgie-Ausschuss.

Claudia Mayr konnte uns die frohe Botschaft des Evangeliums mit einer berührenden, wahren Geschichte ins Hier und Heute übersetzen.

Walter Wurm, Liturgie-Ausschuss



Kinder-Liturgie

Ein Rückblick auf den Advent 2025

Im Advent begleiteten etliche Kinder den „kleinen Stern“ auf der Suche nach dem „Stern von Bethlehem“. Auf seiner Suche traf er in der Pfarrstube am 1. und 3. Adventssonntag unter anderem einen Seestern, einen Weihnachtsstern, einen Nudelstern und noch einige andere Sterne. Die Kinder erlebten ein Bilderbuchkino, bemalten dann Sterne und gingen anschließend zum „Vaterunser“ in die Kirche. Dort wurde der „**Stern von Bethlehem**“ immer bunter.

Am 24. Dezember wurden die Geschichte in der Kindermette fertig erzählt, viele Weihnachtslieder gesungen und die Weihnachtsgeschichte mit Bildern gezeigt. Schön, dass so viele Familien dabei waren!



Foto: Agnes Silber



Familiensegnung 2026

Am 1. Februar fand die **Familiensegnung** statt. Die Kfb und der KiLi gestalteten mit Claudia Mayr die Wortgottesfeier.



Foto: Theresa Mimmacher

21 Familien folgten der Einladung und wurden während des Gottesdienstes gesegnet. Es war schön, die lächelnden Gesichter bei Groß und Klein zu erleben.

Vorausschau auf die Fastenzeit

o **Einladung zum Palmbuschen-Binden** am 28. März um 14 Uhr im Pfarrheim. Kindergartenkinder bitte in Begleitung der Eltern; Schulkinder können auch schon alleine kommen. Zeitgleich findet auch die Jungsscharstunde statt. Bitte bringt selber einen Stock mit, alle anderen Materialien liegen bereit.

o **KiLi in der Pfarrstube am Karfreitag** 3. April, um 15 Uhr (zeitgleich zur Karfreitagsandacht in der Kirche).

Viel Spaß beim Ausmalen!



Rätselseite



Ein paar Witze

Kein Wunder

Thomas stürmt zum Pfarrer ins Büro: „Herr Pfarrer, ich kann wieder gehen!“ – „Ein Wunder?“, ist der Pfarrer ganz neugierig. „Quatsch“, entgegnet Thomas, „die Polizei hat mir vorhin den Führerschein abgenommen.“

So gut

Ein Offenhausener Priester sagte einmal, als es zum Beginn seiner Predigt draußen plötzlich in Strömen zu regnen begann: „Seht, so gut ist der Herr! Während wir hier im Trockenen sitzen, wäscht er draußen unsere Autos.“

Weinsorte

Frägt der Lehrer seine Schüler: „Wer kennt die Weinsorte, die am Fuße des Vulkans Vesuv wächst?“ Da ruft ein Schüler: „Glühwein!“

Aus: „Wer lacht, wird selig 2020“ © St. Benno Verlag Leipzig, www.vivaf.de. In: Pfarrbriefservice.de

Der heilige Franziskus und die Geburt der Schmetterlinge

Der heilige Franziskus saß einmal im Klostergarten. Da hörte er ein leises Weinen. Vor ihm saß eine Raupe auf einem Blatt und schluchzte herzerreißend.

„Warum weinst du, kleine Raupe“, fragte Franziskus freundlich, denn er verstand die Sprache der Tiere.

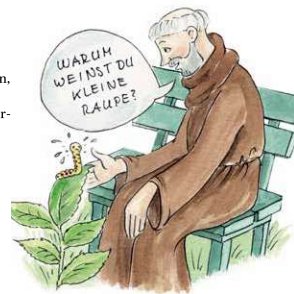
„Ach, es ist so schrecklich. Die Menschen jagen uns Raupen. Sie sagen, wir seien häßlich und eklig. Wir würden ihre Ernte auffressen und seien zu nichts nütze. Kannst Du uns helfen?“

Franziskus liebte die Natur und alle Wesen, die zu Gottes Schöpfung gehören. Und so versprach er der kleinen Raupe zu helfen. In den nächsten Tagen sah man ihn frühmorgens durch den Garten gehen. Er trug eine kleine Schachtel bei sich, in die er etwas sammelte.

Inzwischen stand Ostern vor der Tür. Die Mönche waren mit Vorbereitungen für das bevorstehende große Fest beschäftigt und wunderten sich, dass Franziskus ihnen nicht half. Dann kam die Osternacht und mit ihr der wichtigste Gottesdienst, den die Christen feiern: die Auferstehung Jesu. Alle Mönche und anschließend die ganze Gemeinde zogen schweigend ein in die stockfinstere Kirche. Franziskus entzündete die Osterkerze. Danach öffnete er die kleine Schachtel, die er bei sich getragen hatte. Im selben Moment fiel ein Lichtstrahl darauf und eine Wolke aus bunten, schillernden Schmetterlingen stieg empor. Sie flogen durch die Kirche und tanzten um die Menschen herum. Ein erstauntes Raunen ging durch den Kirchenraum, und alle waren wie verzaubert.

Da sprach Franziskus: „Unser Herr Jesus ist wirklich auferstanden. Er hat uns diese wunderschönen Geschöpfe geschickt als Zeichen für die Verwandlung vom Tod zum Leben. Schaut sie euch an: Zuerst sind sie kleine Raupen. Dann verwandeln sie sich in einen scheinbar leblosen Kokon. Wie Jesus nach 3 Tagen aus dem Grab auferstanden ist, so fliegen auch sie als wunderschöne Schmetterlinge verwandelt in die Luft empor. Ihr sollt sie daher achten und wertschätzen.“ Seit dieser Zeit lächeln die Menschen, wenn sie eine Raupe oder einen Schmetterling sehen. Denn sie wissen nun, dass sie einem Boten Jesu begegnen.

Text und Bild:
Anna Zeis-Ziegler in
pfarrbriefservice.de



Auf dem Friedhof tut sich was

Friedhof mit Zukunft

Zu viel Sonneneinstrahlung ist schädlich für die Haut. Mittlerweile wissen selbst die Kinder, lieber einmal mehr Sonnencreme auf der Nase auftragen als einmal zu wenig. Dass der Boden Sonnenschutz braucht, ist aber noch nicht in der Allgemeinheit angekommen. Eine Studie der Universitäten in Jena (u.a. Max-Planck-Institut) zeigt – nach Auswertung von Messdaten über einen Zeitraum von 18 Jahren – dass im Boden Hitzeextreme viel schneller entstehen als in der Luft. Besonders betroffen davon ist Mitteleuropa. Also: Wenn wir wegen der Hitze stöhnen, dann ächzt der Boden deutlich früher. Nur bekommen wir das nicht mit. WIR können uns in den Schatten stellen, der Boden hingegen ist der Sonne wehrlos ausgeliefert, wenn wir ihm nicht helfen. Was können wir tun?

Sonnenschutz für den Boden

Dieselbe Studie kommt zu dem Schluss, dass Pflanzenvielfalt die Bodentemperatur stabilisiert. Pflanzenvielfalt ist also so etwas wie die Sonnencreme für den Boden: Je mehr Pflanzenarten, desto kühler der Boden, desto weniger Verdunstung. „Hohe Blumenwiese statt kurzgeschnittener Rasen“ und „Mischkultur statt Monokultur“ lautet die Devise der Zukunft. Als erste Maßnahme wird am Friedhof die Hälfte der Wiese durch Umstellung der Pflege in eine Blumenwiese umgewandelt. Schatten für Mensch und Boden ist der nächste logische Schritt. Im Bereich des oberen Friedhofs werden Nadelbäume nachgepflanzt, die hitzetoleranter sind. Geplant ist auch, auf zwei Freiflächen in der Mitte des Fried-

hofs jeweils einen Nadelbaum zu pflanzen. Dadurch sollen in einigen Jahren schattige Sitzplätze für die Friedhofsbesucher*innen entstehen.

Klimafitte Grabbepflanzung
Hitzewellen bringen so manche Grabbesitzer an den Rand der Verzweiflung: Das Gießen ist ein enormer Aufwand, etliche Blumen überstehen die Dürrestrecken trotzdem nicht. Das Grab nur mit Schotter abzudecken, ist eigentlich kontraproduktiv, denn das heizt die Temperaturen für die Umgebung noch weiter auf. Nachts bleiben die Abkühlung und damit die Taubildung aus. Gemeinsam mit unserer Floristin Catrin Polzinger werden wir am Friedhof klimafitte Grabbepflanzungen ausprobieren. „Wildebblumen“, eine kleine Gärtnerei in Regau, hat sich auf heimische Wildblumen spezialisiert und bietet Pflanzensets für Gräber an. Nach dem Einwurzeln der mehrjährigen Stauden (je nach Bodenbeschaffenheit nach ca. 2-4 Jahren) sind die Pflanzen dicht zusammengewachsen, das spart Zeit und Geld. Und tut Bienen und Schmetterlingen gut.

Claudia Mayr
für Klimabündnis-
pfarre Offenhausen

Quelle: <https://www.bgc-jena.mpg.de/news-pflanzenvielfalt-stabilisiert-die-bodentemperatur>

Fotos: holzinger@wildebblumen.at



Pflanzenset „Weiße Wolke“ für sonnige Standorte: heimisch, mehrjährig und hitzeverträglich.



Pflanzenset „Rosa Wolke“ für sonnige Standorte: insektenfreundlich, mehrjährig und anspruchslos.



Bild von Mariposa auf Pixabay

Hoffentlich kommt er wieder ...

Ein Gedicht

von Kevin Lämmel
und Roland Mayr

Der Frühling kommt ganz warm ins Land,
der kalte Winter wird verbannt.
Wir alle schon auf Ostern warten,
die Kinder spielen gern im Garten.

Es kommt die Zeit, in der die Hasen
auf Wiesen spielen und auf Rasen.
Es sind die „Osterhasen“ nach Kinder-Theorie,
und schöner Teil der Frühlings-Euphorie.

Ein freundlich Tier mit weich-braunem Fell
versteckt die Eier unerkant und blitzschnell;
und hin und wieder ein kleines Geschenk.
Macht Freude so viel wie ein kühles Getränk.

Was wäre, wenn er uns nicht mehr besucht?
(Vielleicht überfordert und gänzlich überbucht.)
Es fehlte die Buntheit der Eier am Strauch,
und langweilig wär' es ohne diesen traditionsreichen Brauch.

Es wäre ein komisches Ostern, ohne Suchen im Garten,
wo alle auf die Freude der Kinder schon warten.
Deshalb sollten wir mit viel Hoffnung und etwas Glück
uns vom Osterhasen wünschen: Komm auch heuer wieder zurück!

Vielleicht ist ja auch für dich was dabei;
Pralinen, etwas zum Knabbern, ein zart-rosa Ei ...
Egal ob in Nougat oder aus bitterer Schokolade;
Das Nest nicht zu finden, wär' auf jeden Fall schade.

Man sitzt gern mit Familie gemütlich beisammen,
da geht' s einem gut ohne peinliche Dramen.
Das köstliche Mahl lassen alle sich schmecken;
nur ich bin unruhd - hab' verlor' n beim Eierpecken.

Um das alles auch weiterhin zu erleben,
werde ich für den Erhalt des Festes mein Bestes nur geben.
Vielleicht helfe ich beim Verstecken auf Sträuchern und Rasen;
dann kann ich rufen: „Ich habe ihn gesehen, den Osterhasen!“



Bild von Nicholas Panek auf Pixabay

Kolumne

Umhandeln

„Lauf nicht so schnell!“ Es dauert nicht lange, es kommt der unvermeidliche Sturz des Kleinkindes, das seine Fähigkeiten falsch eingeschätzt hat. Mitten in das Geheule ob der Abschürfungen droht der zweite (sinnlose) Appell: „Ich hab’s dir schon hundert Mal gesagt!“ Schon hundert Mal gesagt, oder tausend Mal. Wer bietet mehr?

Nur selber erleben zählt. Einem Jugendlichen die Auswirkungen des ersten Rausches zu erläutern, kann sich der Vater sparen. Selber muss man vom Sofa fallen und zum Gespött werden. Und beim Aufwachen nicht wissen, wo man eigentlich ist. Je peinlicher, desto besser. Selbstverständlich sind solche Situationen immer wieder eine Gratwanderung, und Eingreifen kann durchaus sinnvoll oder sogar notwendig sein.

Aber es ist meist die eigene Erfahrung, die zählt. Wie soll ein kleines Kind die Bedeutung von „Hitze“ lernen, wenn es die dazugehörige Erfahrung nicht macht? „Hitze“ wird erst dann zum Begriff, wenn man sie spürt. Sich eventuell eine Brandblase zuzieht. Ab diesem Zeitpunkt kann es mit der Kochplatte oder dem Ofentürl respektvoll und wissend umgehen. In diesem Sinne verstehe ich die folgenden Beispiele.

Wir Privilegierten sollten alle für ein Jahr in Zentralafrika leben. Mit den Erfahrungen von dort würden wir mit unserem Trinkwasser plötzlich bewusst sparsam umgehen. Und mit allen anderen Ressourcen auch. Ein Raser, der mit 100 durch einen Ort fetzt, sollte ein halbes Jahr lang einen Rollstuhlfahrer betreuen, der seit einem durch überhöhte Geschwindigkeit verursachten Autounfall querschnittsgelähmt ist. Das hilft!

Oder einen Bombenangriff in Kiew miterleben, und nachher eine Stunde Strom pro Tag – fast den ganzen Winter lang. Nur selber erleben stärkt das Mitgefühl. Und man kann am eigenen Leib erfahren, welches Verbrechen es ist, einen Krieg anzuzetteln. Zwei Monate an einen Rollstuhl gefesselt zu sein, wäre auch eine gute Übung in zweifacher Hinsicht: Erstens, um die Abhängigkeit zu erleben und das Immer-wieder-Ausgegrenzt-Sein im gesellschaftlichen Leben. Zweitens könnte man erfahren, dass es guttut, wie ein „normaler“ Mensch behandelt zu werden. Nach dieser Zeit würde man anders umgehen mit Rollstuhl-Benützerinnen; achtsamer und selbstverständlicher.

Ja, und noch etwas wäre wichtig: Ein halbes Jahr in Gaza leben zu müssen (beziehungsweise zu vegetieren), mit lebensbedrohlichem Hunger und kaum Trinkwasser. Ich bin sicher, dass nach diesem halben Jahr anders umgegangen würde mit dem Wegwerfen von genießbaren Lebensmitteln. Manches muss man ganz einfach nur erleben, um umzudenken und umzuhandeln.

Übrigens kennt das Rechtschreib-Programm meines PC das Wort „Umhandeln“ nicht, was mir ein Grinsen entlockt. Ich finde, es ist ein schöner, geradezu notwendiger Begriff. Denn mit dem Umdenken ist es nicht getan. Nach der Erkenntnis braucht es die Tat. Es braucht das Umhandeln.

roland.mayr1@gmx.net



Roland Mayr
Seelsorge-Team

IMPRESSUM
Medieninhaber, Hersteller und Herausgeber:
Pfarramt u. Pfarrgemeinderat Offenhausen,
Marktplatz 1, 4625 Offenhausen
DVR-Nummer: 0029874 (1870)
www.dioezese-linz.at/offenhausen

Redaktion: Magdalena Raab, Amir Drinic,
Mandy Zetzmann BA, Kevin Lämmel, Markus
Stangl, Julia Hochmaier, Roland Mayr, Au-
tor(inn)en der einzelnen Beiträge

E-Mail: pfarrblatt.offenhausen@gmail.com
Fotografien: Roland Mayr; alle Fotos ohne
Kennzeichnung | alle übrigen Urheberrechte bei
den jeweiligen Fotos | § 25-Offenlegung: Infor-
mation der Pfarre Offenhausen über Aktivi-
täten der Pfarre, Wissenswertes zum jeweiligen
Heftthema und
Fragen der persönlichen Lebensführung auf
christlicher Basis

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 18. Mai 26
Voranschichtlicher Erscheinungstermin: 12. Juli 26

Grafik | Layout | Bildbearbeitung: Roland Mayr

Pfarrbüro:
Pfarramt Offenhausen, Marktplatz 1,
4625 Offenhausen
Tel.: 0 72 47 / 61 53, Mail:
pfarre.offenhausen@dioezese-linz.at
Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag
von 8 bis 11 Uhr

Seelsorgeteam
Pastorale Mitarbeiterin:
Ulli Minhuber, Tel. 0664 / 59 02 497;
Mail: ulli.minhuber@dioezese-linz.at

Kurat: Franz Wild, 0676 / 87 76 54 26

Gruppierungen | Fachausschüsse:

Pfarrgemeinderat
Astrid Eymannberger, 0664 / 300 67 80
Fachausschuss Finanzen
Josef Wurm, 0664 / 24 17 670
Fachausschuss Spiritualität
Derzeit nicht besetzt
Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit
Pfarrblatt: Roland Mayr, 0699 / 81 85 61
Ulli Minhuber, 0664 / 59 02 497
Kinderliturgiekreis
Monika Siegle, 0650 / 67 31 700
Liturgiekreis
Astrid Eymannberger, 0664 / 300 67 80
Fachausschuss für Soziales
Hubert Mittendorfer, 0681 / 20 42 65 56
Kirchenchor
Margit Silber, 0681 / 81 42 61 98
Proben dienstags um 20 Uhr
Singkreis
Maria Wüsch, 0650 / 84 16 028
Proben montags um 20 Uhr
Schülerchor
Christine Bichmann, 0680 / 21 90 666
Anna Mühringer, 0650 / 69 12 309
Proben freitags, 16-17 Uhr (außer in den Ferien)
ChorUs
Anna Mühringer, 0650 / 69 12 309
Christine Martsch, 0650 / 888 66 84
Proben mittwochs um 19 Uhr
Bücherei
Maria Wüsch, 0650 / 84 16 028
Kath. Frauenbewegung (kfb)
Ulli Minhuber, 0664 / 59 02 497
Julia Hochmaier, 0699 / 19 21 18 00
Fachausschuss Jugend, derzeit nicht besetzt
Kath. Jugend, derzeit nicht besetzt
Kath. Jungchar
Yvonne Hazod, 0699 / 18 88 00 81
Kath. Bildungswerk
Trixi Mittendorfer, 0 72 47 / 62 71,
0677 / 62 17 04 99
Ministrant(inn)en
Andrea Emathinger, 0650 / 41 01 180
Monika Siegle, 0650 / 67 31 700
Catin Polzinger, 0664 / 11 59 917

Kranzablösen

Bei den Begräbnissen
Hilda Scheichl,
Anna Hollaus,
Maria Stritzinger und
Helga Heppner
wurde anstelle von Blumen und
Kränzen eine Spende für die Pfarr-
kirche gegeben.
Vielen Dank an die Familien, die in
der Stunde des Abschiedes an un-
sere Kirche gedacht haben.

Wohnung zu vermieten

Günstige Wohnung im Pfarrhof zu
vermieten:
44 m², 2 Zimmer plus Bad / WC.
Küche vorhanden.
Bei Interesse bitte im Pfarrbüro oder
bei Josef Wurm melden.
Pfarrbüro: 0 72 47 / 61 53
Josef Wurm: 0664 / 24 17 670



Foto: Verena Hochholzer

kfb-Spenden

Die kfb Offenhausen hat sich zusätz-
lich zur Spende an die CliniClowns
entschieden, die Initiative StOp in Wels
 („Stadtteile ohne Partnergewalt“) finan-
ziell zu unterstützen. Wir setzen damit
ein Zeichen für Zivilcourage und gegen
Gewalt in der Gesellschaft.
Weiters werden wir für „Essen auf
Rädern“ in Offenhausen die Ausstattung
für eine Person finanzieren und können
damit Menschen helfen, die sich nicht
selbst ausreichend versorgen können.



Bild von Wilfried Wende auf Pixabay

DANK !!!
In der letzten Ausgabe des Pfarr-
blattes haben wir unsere Vorfreude
über die (hoffentlich) wiederkehrende
Unterstützung unserer Leserschaft
ausgedrückt.
Und tatsächlich: unsere voraus-
sagende, erwartungsvolle Freude war
angebracht!
Wir sagen ein herzliches **DANK** für
jede einzelne Einzahlung. Jede Über-
weisung zeigt Sympathie für unsere
Pfarrgemeinde. Das ist der eine wert-
volle Aspekt. Der zweite: Die finanzielle
Unterstützung hilft uns maßgeblich,
drei Ausgaben des Pfarrblattes über
die Bühne zu bringen.
Bleiben Sie uns bitte gewogen!
Roland Mayr



Regelmäßige Termine

Jeden Donnerstag

8.30 Uhr, Messfeier oder Wort-Gottes-Feier, Kirche

Jeden ersten Donnerstag

im Monat Messfeier um 8.30, Kirche.

Danach herzliche Einladung zu einem kleinen Frühstück in der Pfarrhofstube.

Jeden Sonntag und Feiertag

9.45 Uhr, Messfeier oder Wort-Gottes-Feier, Kirche

Jeden Donnerstag

9 bis 10.30 Uhr, Zwergerl-Treff, Pfarrsaal

Pfarrbücherei

Jeden Mittwoch

18 bis 19.30 Uhr

Jeden Donnerstag

9 bis 11 Uhr

Jeden Sonntag

8.45 bis 9.45 Uhr und 10.45 bis 11.45 Uhr

Gelegenheit zu Beichte und Aussprache:

in der nördlichen Seitenkapelle der Kirche am Mi. 18. März von 17 bis 18 Uhr



TERMINE

März

Mi. 18. März 2026, 17-18 Uhr, Beicht- und Aussprachemöglichkeit, nördl. Seitenkapelle, Kirche
Fr. 27. März 2026, 11 Uhr, Vorösterlicher Gottesdienst der Volksschule, Kirche
Sa. 28. März 2026, Palmbuschenbinden für Kinder, Pfarrsaal, KiLi + JS
So. 29. März 2026, 9.30 Uhr, Palmsonntag, Segnung der Palmzweige vor dem Kindergarten, Prozession und Familiengottesdienst

April

Do. 2. April 2026, 19 Uhr, Gründonnerstag, gem. Eucharistiefeier in Pennewang
Fr. 3. April 2026, Karfreitag, strenger Fast- und Abstinenztag
Fr. 3. April 2026, 15 Uhr, Karfreitagssliturgie
Fr. 3. April 2026, 15 Uhr, KiLi in der Pfarrhofstube
Sa. 4. April 2026, 20.15 Uhr, Lichtfeier im Pfarrhofgarten, Prozession, Feier der Osternacht mit dem Singkreis
So. 5. April 2026, 9.45 Uhr, Ostersonntag, Festmesse mit dem Kirchenchor
Mo. 6. April 2026, 8.30 Uhr, Ostermontag, Wort-Gottes-Feier in Pennewang
Sa. 25. April 2026, Anbetungstag
So. 26. April 2026, Pflanzenbörse im Sägewerk

Mai

So. 3. Mai 2026, 9.45 Uhr, Florianifeier
Mo. 11. Mai 2026, ab 8 Uhr, Kirchenputz, kfb
Do. 14. Mai 2026, 9.45 Uhr, Christi Himmelfahrt, Erstkommunion mit dem Schülerchor
Fr. 17. bis So. 19. Mai 2026, kbw Pilgern - Wasserpilgerweg
Fr. 22. Mai, 2026, 19 Uhr, Dorfmaiaandacht bei Familie Emathingner, Kronberg; Flurprozession von der Kettlgruber- zur Moar-Kapelle
So. 24. Mai 2026, 9.45 Uhr, Pfingstsonntag
Mo. 25. Mai 2026, 8.30 Uhr, Pfingstmontag, gem. Eucharistiefeier mit Pennewang in Offenhausen
Mo. 25. Mai 2026, gemeinsame Wallfahrt mit Pennewang
Sa. 30. Mai 2026, 10 Uhr, Firmung mit Hr. Baumgartinger und dem chorUs
So. 31. Mai 2026, 19 Uhr, kfb-Maiandacht in der Kirche

Juni

Do. 4. Juni 2026, 8 Uhr, Fronleichnam, Messfeier, anschließend Prozession
So. 21. Juni 2026, 9.45 Uhr, Kindergartenfest, gestaltet durch den Kindergarten

Juli

Fr. 10. Juli 2026, 9 Uhr, Schlussgottesdienst der Volksschule
So. 19. Juli 2026, 9.45 Uhr, Bergmesse – 20 Jahre Christophorus-Platzerl
So. 26. Juli 2026, 9.45 Uhr, Christophorussonntag mit Sammlung, musikalisch gestaltet vom Workshop-Chor

August

Sa. 15. Aug. 2026, 9.45 Uhr, Mariä Himmelfahrt, Messfeier

September

So. 6. bis Sa. 12. Sept. 2026, Jungscharlager in Losenstein
Sa. 19. September 2026, Pfarrgründungsfest der Pfarre Lambach-Haag, Sägewerk
Sa. 26. September 2026, Brot backen, KiLi + JS
So. 27. Sept. 2026, 9.45 Uhr Erntedankfest, musikalisch gestaltet vom Musikverein